

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljahr 3,00 M., monatl. 1,10 M.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Verzeichnisse für 1897 unter Nr. 7487.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montagen.

#### Die Insertions-Gebühre

beträgt für die sechsheftige Koloniel-  
 zelle oder deren Raum 40 Pf., für  
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pf. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition  
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr  
 vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Russl. Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Wustf.-Straße 2.

Donnerstag, den 10. Juni 1897.

Expedition: SW. 19, Wustf.-Straße 3;

### Quittung.

Im Monat Mai sind bei dem Unterzeichneten folgende  
 Parteibeiträge eingegangen:

- Arsdorf b. Lungenau, rolhe Kindlaufe 2,55. Alt-Warthau  
 i. Schl., amerikan. Aktion bei der Waise 11.—, Acherleben,  
 durch d. Vertr. 20.—, Arnstadt 30.—, Apolda, N. B. 4.—  
 Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 1. Kr. 50.—, 2. Kr. 800.—  
 (darunter G. L. 8.—, A. P. durch Müller 2.—), 3. Kr. 300.—  
 4. Kr. (Südost) 1000.— (darunter B. 25.—, Stüb. Newt.  
 10.—), 4. Kr. (Osten) 2100.— (darunter Bierprocente v. 9 Tischlern  
 der Möbelfabrik v. Bölling u. Hirsch 20.—, Emil Böhl 100.—,  
 Kernspitz 50.—, v. Jours, Fruchtstraße, weil arbeiten mußte  
 am 1. Mai 5.—, damit es besser werde 100.—, Zeitungs-  
 Expedition März-April 575.—), 5. Kreis 300.—, 6. Kreis  
 (Wedding und Oranienburger Vorstadt) 1650.— (darunter  
 Paul Guß, 1. Mai-Beitrag 20.—, ein Landwehr. v. Bergem.  
 1.—, St. bei R. 1,50, Polanski 55.—), 6. Kreis (Moabit) 400.—  
 6. Kreis (Schönhauser Vorstadt) 700.— (darunter Personal  
 von Kistemann, Uebomstraße, zum 1. Mai 6.—), Berlin,  
 diverse Beiträge: West-Northeimung der Buchdruckerei von  
 Bading 80.—, Mallien 4.—, Organisirte Musiker 30.—, Madetes  
 5.—, Federfabrik Salomon zum 1. Mai 28,85, Möbelfabrikerei von  
 Eberhard, Ueberschiff einer Sammlung 5,10, Projekte durch G.  
 F. 10.—, Rothe Buchbinder Grünstraße 5.—, L. u. S. 5.—,  
 Dr. S. 300.—, Sächsischer Genosse in Moabit April-Juni 30.—,  
 Arbeiter und Arbeiterinnen der Buchdruckerei von Bading 10.—,  
 Puhertolonne Dertel Grünwald 10,25, zum 50. Geburtstag von  
 rothen Wilhelm Maigart 3.—, Jungergrün-Sandkute 2,80, zu  
 Köln 1.—, von den Freunden Troj alledem 10.—, M. J. 25.—, Bier-  
 procente vom unteren Saal Carl Müller, Blücherstr. 35 8,30, „Don  
 Juan“ 1.—, Eisengießerei B. 5.—, Buhl 1.—, Die Buchdruckerei-Hilfs-  
 arbeiter Hermann's 3.—, Arbeiter von Schuster u. Vär 20,30, Dr. G. S.  
 für Vortrag bei den Bildhauern 5.—, D. G. 3.—, F. P. 3.—,  
 von der Herrenpartie am Himmelstrostage von Rairo, durch Mojant  
 4,25, von einem National-Sozialen 1.—, G. A. 5.—, 5.—,  
 Buchholz b. Annaberg, Postamentenjahr 1,50, Bamberg, v. Genossen,  
 die am 1. Mai nicht feiern konnten 40.—, Breslau-Neumarkt von  
 Genossen 50.—, Bamberg, Jädelein Rogrbach 5.—, Bedum, Ueber-  
 schuß der Kupferstiche am 1. Mai 11,48, Cassel von  
 den Genossen 200.—, Cöpenick 30.—, Coitbus, S. 10.—,  
 Glin-Grenfeld, 5 Metallarbeiter, die zur Zeitenweife arbeiten  
 dürfen 5.—, Durlach, Ueberschuß der Waise 40.—,  
 Erfurt 50.—, Fürstberg a. W., von Porzellanarbeitern 10.—,  
 Falkenstein i. B. 12,70, Greiz und Umgegend, von den Genossen  
 50.—, Gießen, G. R. 5.—, Gräfrath t. Solingen, v. D. L. 23.—,  
 Hamburg, 2. Kr. G. Im. 10.—, Hagen-Schwelm, „Volkstribüne“  
 100.—, Hamburg, Segler vom „Hamburger Echo“ die Hälfte des  
 Lohnes vom 1. Mai 11.—, Hastedt, v. d. Genossen 10.—, Hamburg,  
 N. R. 50.—, Hof, d. Z. T. 28,16, Ingolstadt, Hoch der 1. Mai, 10,10,  
 Ludenwalde, rolhe Hochzeit d. d. Vertr. 5,55, Lungenau, Ueber-  
 schuß der Waise 4.—, Lungenau, stille Waise 1 v. A. B. 1.—, London,  
 abgelehntes Honorar, v. G. B. 18.—, Leipzig, „Fortuna“ 100.—,  
 Luxemburg, L. 400.—, Leipzig, rolter Holzwaren, s. 1. Mai 5.—,  
 Ladenburg, d. d. Vertr. 30.—, Ludwigsbasen, d. d. Vertr. 100.—,  
 München, Waldläufer 5.—, Marburg a. L., ein Einfamer 10.—,  
 Mann im Mond 2700.—, München, d. d. Vertrauensmann 200.—,  
 München, Genossen d. Gärtnerplatz-Viertels 40.—, Neubaldens-  
 leben-Wolmirstedt, Wahlkreis 50.—, Oranienburg, v. d. Weis-  
 gerbern 10.—, Orlinghausen 20.—, Offenbach i. S., d. d. Ver-  
 trauensmann 5.—, Offenbach, „Volksfreund“ 6,80, Pfälzer,  
 zwei, Augen links 2.—, Rostock, von den Genossen 200.—,  
 Regensburg, von den Genossen 10.—, Rosenheim, von  
 den Aufgewachten 7.—, Ronsdorf, durch den Vertrauens-  
 mann 20.—, Ratibor, Waise 2,20, Schneid a. O., gef. von  
 den Tabakarbeitern am 1. Mai 18,30, Sagan, bei der Waise  
 gef. 5.—, Siegen, von den Genossen 5.—, Saataraben, aus dem  
 Königreich Stumm 30.—, Wirtzenberg 50.—, Weissenfels, von den  
 Genossen 50.—, Zeitz, v. d. Genossen 50.—

In der Quittung in Nr. 108 des „Vorwärts“ vom 11. Mai d. J.  
 muß es unter 3. Kr. Berlin, nicht heißen darunter Alexandrinen-  
 straße 25.—, sondern Alexandrinenstr. 25 15.—, ferner fehlt in der  
 gleichen Quittung hinter Erfurt: Thüringer freie Sänger.  
 Hamburg, Eimsbüttel, den 7. Juni 1897.

Für den geschäftsführenden Ausschuss:  
 A. Gerisch, Eichenstr. 4.

### Das politische Panama,

in das der Ledert-Lühow-Tausch-Prozess uns hineinblicken ließ,  
 hat mit dem finanziellen Panama das gemein, daß es für die  
 Justiz zu groß ist. Die Justiz ist nur ein Theil, nur ein  
 Organ des Staates, der sich selber „Rechtsstaat“ nennt und  
 vor uns Sozialdemokraten bei seinem richtigen Namen:  
 Klassenstaat genannt wird. Da nun das Ganze selbst-  
 verständlich größer ist als ein Theil und ein einzelnes Organ,  
 so kann schon aus räumlichen Rücksichten der Staat nicht vor  
 die Justiz kommen. Und im politischen wie im finanziellen  
 Panama ist es der Klassenstaat, gegen den sich die An-  
 klage richtet und der auch tatsächlich auf der Anklage-  
 bank sitzt. Jedoch nicht auf der Anklagebank eines  
 „Justizpalastes“ oder gar „Justiztempels“, sondern auf  
 der Anklagebank der öffentlichen Meinung und  
 des Rechtsgefühls der Völker — aller Völker.  
 Denn Panama ist international. Es ist international wie der  
 Kapitalismus, dessen Fäulniß es in seinen Eiterbeulen zum  
 Ausdruck bringt. Das finanzielle Panama ist nicht ausschließ-  
 lich französisch, das politische Panama nicht ausschließlich  
 deutsch. Hatte Frankreich sein finanzielles Panama, so hatte  
 Italien sein Panamino, Ungarn, Oesterreich, England, die  
 Schweiz — überall Panama; und wäre in Deutschland die  
 öffentliche Meinung so stark wie in Frankreich, wir hätten das  
 französische Panama vielleicht in Schatten gestellt. Ähnlich  
 ist's mit dem politischen Panama. Die Form, in welcher es

sich den Moabiter Richtern und Geschworenen darbot, ist  
 allerdings spezifisch preussisch-deutsch; der Urnath kann nur  
 aus einem noch nie ausgedrungenen Kugiasstall junke-  
 rlicher Polizei- und Kasernenwirtschaft kommen. Daß  
 wir neben den häßlichsten Auswüchsen des modernen Kapitalis-  
 mus zugleich noch, wohl aufbewahrt, den muffigen Massenschmug  
 patriarchalisch-bureaucratisch-feudalen Regiments haben, das ist  
 unsere „nationale“ Spezialität, auf die unsere „Patrioten“ mit  
 recht stolz sind. Allein im wesentlichen hat auch dieses  
 politische Panama einen internationalen Charakter. Das  
 Heptil- und Spigelgesindel, die Pest der „politischen Polizei“  
 haben wir in allen sogenannten Kulturländern; der französische  
 Andrieux, der englische Melville, und wie das Paß-  
 sonst heißt, nehmen es mit unseren Tausch, Mauberode und  
 Konforten wohl auf. Und der englische Kolonialminister  
 Chamberlain spielt in der Londoner Transvaal-Unter-  
 suchungs-Komodie eine merkwürdig ähnliche Rolle wie Nor-  
 mann-Schumann im Tausch-Prozess, dessen Aehnlichkeit mit  
 jener Londoner Untersuchungs- und Justizkomodie so frappant  
 ist, daß der Pariser „Temps“ ihr einen Leitartikel  
 widmet. Handelt es sich doch hier wie dort um  
 „Hintermänner“, deren Beine meterlang unter dem Bett  
 hervorschauen, für die berühmte Göttin mit der Binde jedoch  
 so unsichtbar sind, als trügen die Besitzer der Beine Tarn-  
 lappen. Ob Normann-Schumann dem Chamberlain über ist,  
 oder der Chamberlain dem Normann-Schumann, das mögen  
 die beiden unter sich ausmachen — jedenfalls beneidet der  
 Normann-Schumann nicht den Chamberlain, denn dieser ist  
 durch seine Stellung am Posten gehalten worden und muß die  
 Suppe anessen, die er eingebrockt hat.

Die finanziellen und die politischen Panama's haben das  
 gemein, daß sie den Gesamt-Staats- und Ge-  
 sellschaftskörper erfüllen und in ihm keinen Anfang und kein  
 Ende haben. An jedem Panamisten hängt ein anderer. Jeder  
 Panamaprozess schafft einen Rattenkönig von Panama-Prozessen.  
 Es ist wie in einem kranken Organismus; wird eine Geschwulst  
 oder ein Geschwür ausgeschnitten, so bildet sich sofort ein  
 neuer Krankheitsherd.

Die kapitalistische Welt ist heute im Zeichen des  
 Krebses — politisch und physiologisch: Nichts als in Barbarei  
 und brandige Ferkelung. Es fehlt das gesunde Fleisch. Um  
 gesundes Fleisch zu finden, muß man eine andere Welt auf-  
 suchen: die proletarische — die Welt des Sozialismus.  
 Da ist Kraft, da ist Leben und Zukunft. Hier in dieser alten  
 Panama-Welt des Kapitalismus ist alles reif für das Messer  
 des Chirurgen.

In Frankreich steht man jetzt vor dem vierten Schuß der  
 Panama-Prozesse — es wird nicht der letzte sein; und so  
 lange das kapitalistische Frankreich dauert, werden auch die  
 Panama-Prozesse dauern, weil jeder Panamist einen anderen  
 nach sich schleppt, so lange es noch Panamisten giebt. Und  
 Kapitalist und Panomist ist eins. Das finanzielle Panama ist  
 nicht zu trennen von der kapitalistischen Gesellschaft; es fällt  
 mit ihr zusammen, und es kracht mit ihr zusammen.

Das Gleiche gilt von dem politischen Panama und  
 dem heutigen Klassenstaat.

Wo ist der Anfang und das Ende des Panama? Wo  
 der Anfang und das Ende des Klassenstaates ist. Der  
 kleine Ledert-Klammerete sich an den großen Lühow; der große  
 Lühow an den größeren Tausch — der größere Tausch an —  
 Gallo! Es giebt keine Hintermänner! droht es aus  
 der Tiefe des Klassenstaates. Und in der ganzen Majestäät des  
 für Religion, Ordnung und Sitte kämpfenden Soldaten-,  
 Junker- und Polizeistaates verkündet Ober-Staatsanwalt  
 Drescher: „Wenn etwas durch diesen Prozess bewiesen worden  
 ist, so ist es dies, daß es keine Hintermänner  
 giebt.“

Obstopni! Wir waren niedergedonnert. Oder auch nicht.  
 Wer kann sich im Lande des Bidsakurses noch verwundern?  
 Armer Marshall, der sich vor dem Trifolium Ledert-  
 Lühow-Tausch in die Öffentlichkeit flüchtete! Und über diese  
 Mikrosben soll er gestolpert sein? Das glaube, wer riesen-  
 stark ist im glauben. Und wer es nicht, der sucht nach den  
 Hegenmeistern und Nicht-Hegenmeistern, die im Besitze einer  
 Tarnklappe sind und sich unsichtbar machen können.

Es giebt keine Hintermänner!  
 Ein Glück, daß Normann-Schumann dem Tausch nicht  
 Gesellschaft leistete. Der weiß hundertmal mehr, und hat  
 hundertmal mehr Hilfsmittel — äußere und innere. Und  
 Normann-Schumann hat eine gewandte, leicht löbliche Zunge  
 — er liebt es, von den Hintermännern zu reden. Freilich hat  
 er dabei die Schlaubeit des Fuchses, der falsche Spuren in  
 den Sand drückt und die richtigen verwischt. Er sprach  
 immer vom Grafen Waldsee als seinem Auftraggeber. Ob  
 etwas Wahres daran war? Jedenfalls war es nicht Graf Waldsee,  
 der das Böttcher'sche Reptilienfonds-Geschäft verriet; und  
 Graf Waldsee war es auch nicht, der dem Kaiser persö-  
 nlich unangenehme Dinge an die große Glocke hing. Das  
 war ein anderer — und wer denkt nicht an diesen anderen?  
 Wer den wiedernden Jubel hörte, der Tausch's, des „sanatischen  
 Bismardverehrs“, Freisprechung in Moabit begrüßte, der er-  
 kannte sofort die Stimmen wieder, die an jenem Märztage des  
 Jahres 1890 sich heifer schrien, als der Hausmeister heimge-  
 schickt ward und zähneknirschend sein: Le roi me reverra! hervor-  
 rief. Und das Triumphgeschrei der Bismard'schen Leibpresse,  
 daß es den Hintermännern nicht an den Kragen gegangen ist,  
 und daß dem verhassten „Süddeutschen“ Marshall bei seiner

Suche nach ihnen die zur Verfügung stehenden Mittel versagt  
 haben. —  
 Nein, nein, Hintermänner giebt es nicht. Und Normann-  
 Schumann ist nicht zur Rechten Tausch's auf die Anklage-  
 bank gesetzt worden.

Schade, schade! Der Mann weiß so viel.  
 Allerdings, wäre er zur Rechten Tausch's auf die An-  
 klagebank gesetzt worden, und hätte er gesagt was er weiß —  
 auch dann wären noch Hintermänner zu suchen gewesen. Auch  
 Friedrichsruhe hat seine Hintermänner, und wenn alle Hinter-  
 männer des politischen Panama gefaßt würden, dann wäre vom  
 preussisch-deutschen Reich nichts übrig — so wenig von der  
 kapitalistischen Gesellschaft etwas übrig wäre, wenn das ganze  
 finanzielle Panama ausgeräumt würde. —

Nicht einmal die bescheidenen Hoffnungen der ehrlich-  
 bürgerlichen Presse werden erfüllt werden. Die „politische  
 Polizei“ ist zwar moralisch todgeschlagen, mausestod — der  
 moralische Tod befähigt aber zu langem physischen Leben. Die  
 politische Polizei ist tausendmal schon todgeschlagen worden,  
 — sie wird moralisch todgeschlagen, so oft sie aus Licht der  
 Sonne gezerrt wird — und sie lebt lustig fort, wächst und  
 gedeiht.

Den Tausch sind wir los, die Tausche sind geblieben. Ein  
 Geschwür wird ausgeschnitten — ein anderes wächst nach.  
 Und wer alles saule Fleisch anschnneiden wollte, der würde  
 kein Fleisch übrig lassen, und bis ins Herz hinein schneiden  
 müssen.

Und das verbietet die Staatsraison.

### Vom Vereinsgesetz.

38 Gewerkschafts-Versammlungen in Berlin  
 und Umgegend protestirten gestern Abend gegen die Beschlüsse  
 des Abgeordnetenhauses, insbesondere gegen die Entrectung der  
 Minderjährigen und Frauen. Der Bericht über diese Versammlungen  
 findet sich an anderer Stelle dieses Blattes.

Gegen den Ausschluß der Frauen aus politischen  
 Vereinen und Versammlungen wendet sich der „Bund der  
 deutschen Frauenvereine“. Er will eine Petition an den  
 Reichstag senden, in der den bekannten Beschlüssen des Abgeordnet-  
 hauses entgegengetreten und der Reichstag aufgefordert wird, dahin  
 zu wirken, daß das Vereinswesen durch Reichsgesetz geregelt werde.

Das Herrenhaus gedenkt am 24. d. M. die Beratung der  
 Vereinsgesetz-Novelle zu beginnen und am 30. d. M. die Schluß-  
 beratung vorzunehmen. Es ist anzunehmen, daß das Herrenhaus  
 die freikonservativen Anträge aus dem Abgeordnet-  
 hause — „kleines Sozialistengesetz“ — wieder aufnehmen wird.  
 Man spricht von einer noch „klarerer Formulierung“.  
 D. h. der Entwurf soll so gefaßt werden, daß er lediglich gegen  
 die Sozialdemokratie gerichtet und alle Befürchtungen  
 anderer Parteien für die eigene Haut beseitigt werden!

### Politische Ueberfahrt.

Berlin, 9. Juni.

In zwei Reichstags-Wahlkreisen ringt jetzt die deutsche  
 Sozialdemokratie um das Mandat: in Wiesbaden, wo  
 heute, und in Königsberg, wo morgen die Wahltschlacht  
 ist. In beiden Kreisen wird es voraussichtlich zu  
 Stichwahlen kommen. Der Wiesbadener Kreis hat uns  
 bisher nicht gehört. Unsere Stimmzahl ist aber von  
 Wahl zu Wahl gewachsen, und diesmal gelingt es uns voraus-  
 sichtlich in die Stichwahl zu kommen. Hier kandidirt Genosse  
 Quard. In Königsberg, das bisher von unserem unvergess-  
 lichen Schultze vertreten ward, kandidirt Genosse Gasse.  
 Bei der Tüchtigkeit der Königsberger Genossen zweifeln wir  
 nicht, daß dieser Wahlkreis — die Wacht im Osten! —  
 der Sozialdemokratie erhalten bleibt. Glück auf!

Verfassungsbruch. Zu unseren gestrigen Ausführungen  
 haben wir noch folgendes nachzutragen: Als im Jahre 1878  
 das Ministerium die bekannten vier kirchenpolitischen Gesetze  
 ohne ein ausdrückliches Verfassungsänderungsgesetz vorlegte,  
 korrigirte bekanntlich das Abgeordnetenhause in Uebereinstim-  
 mung mit der Regierung diesen Verfassungsbruch durch ein  
 besonderes Verfassungsänderungsgesetz. Trotzdem fühlte sich  
 der konservativ-ultramontane Graf von  
 Landsberg-Welsen und Gemen im Herrenhaus  
 veranlaßt, das Vorgehen der Regierung wie folgt zu kom-  
 mentiren: „Nehme ich an, der Herr Minister ist sich bewußt ge-  
 wesen, Vorlagen einzubringen, die mit der Verfassung im Wider-  
 spruch stehen, die unzulässig waren nach der Verfassung, dann,  
 meine Herren, fehlt mir die Gewandtheit im parlamentarischen  
 Ausdruck, um auszusprechen zu können, was ich darüber denke.  
 Aber ich würde in dem Falle bedauern, daß  
 wir kein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz  
 haben.“

Und heute? Heute handelt es sich um eine gegen die  
 Arbeiter gerichtete Verfassungsverletzung.

Da sind wir sehr begierig, wie Herr v. d. Recke sich ver-  
 halten wird, nachdem wir ihn darauf aufmerksam gemacht  
 haben, daß die Erledigung der Vereinsgesetz-Novelle auf dem  
 eingeschlagenen Wege in Widerspruch mit der Verfassung  
 steht!

Ueber die Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen  
 leitartikel die „Vossische Zeitung“. Nur eine Stelle  
 des Artikels veranlaßt uns zu einer Bemerkung. Die „Voss.  
 Zeitung“ schreibt:

Da die freisinnige Volkspartei bei der letzten Landtagswahl...

Die Frage unserer Beihiligung wird von dem Parteitag...

Wenn die Partei beschließt, sich an der preussischen...

Kommt eine neue Marinevorlage? Ueber diese...

Sicher ist etwas in Werke. Tirpitz ist da. Nicht umsonst...

Wann und in welchem Umfang die neue Vorlage kommt...

Jeder Tag also kann die Erneuerung des Kampfes...

Der schwanken Welle des Meeres ist Kontradmiraal...

Die Besteuerung der Konsumvereine in Sachsen. In dieser...

Statistische Taschenspielererei sollen wir in unserem...

Die Friedensverhandlungen zwischen Türkei und Griechen...

Die v. Tausch soll nach einer Meldung der „Kugb. Abz.“...

v. Mantuffel und der Polizei-Agent. v. Lühow hat bekanntlich...

Der allgemeine Journalisten- und Schriftstellertag...

Allerdings haben wir in unserem Artikel — da es uns nicht...

Die Miliz-Reorganisation ist seit einigen Jahren in...

Wir werden, sobald der Entwurf uns vorliegt, denselben...

Die Parteileitung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei...

Der Streit zwischen Bayern und Preußen bezüglich der...

Die Rechte der bayerischen Krone kümmern uns nicht. Wohl...

v. Tausch soll nach einer Meldung der „Kugb. Abz.“...

v. Mantuffel und der Polizei-Agent. v. Lühow hat bekanntlich...

Der allgemeine Journalisten- und Schriftstellertag...

Die v. Tausch soll nach einer Meldung der „Kugb. Abz.“...

v. Mantuffel und der Polizei-Agent. v. Lühow hat bekanntlich...

Der allgemeine Journalisten- und Schriftstellertag...

— Auch ein Situationsbild. Die „Berliner Neuesten...

Wenn das Selbstgefühl der Arbeiter sich wieder leidet...

Gewiß, die Sozialdemokratie wächst und wächst. Und richtig...

— Kontre-Admiral Tirpitz sprach, wie der „Volkst-...

— Der allgemeine Journalisten- und Schriftstellertag...

— Zum Streit zwischen Bayern und Preußen bezüglich der...

Die Rechte der bayerischen Krone kümmern uns nicht. Wohl...

v. Tausch soll nach einer Meldung der „Kugb. Abz.“...

v. Mantuffel und der Polizei-Agent. v. Lühow hat bekanntlich...

Der allgemeine Journalisten- und Schriftstellertag...

Die v. Tausch soll nach einer Meldung der „Kugb. Abz.“...

v. Mantuffel und der Polizei-Agent. v. Lühow hat bekanntlich...

Der allgemeine Journalisten- und Schriftstellertag...

Die v. Tausch soll nach einer Meldung der „Kugb. Abz.“...

Man braucht nur seine Berichte durchzulesen, die er an die Polizei geschickt hat, wo er sogar Herr v. Mantuffel angiebt und sagt: Ich habe das von Herrn v. Mantuffel erfahren und zwar sehr viel. Ich will damit nur andeuten, daß Herr v. Mantuffel sehr gute politische Verbindungen hatte, und daß ihm von solchen Seiten auch etwas mitgeteilt sein wird. Ich könnte noch mehrere andere nennen, aber diese eine Person genügt, um zu zeigen, daß er in der That Verbindungen gehabt hat: er ist im Wahlbureau des konservativen Wahlvereins beschäftigt gewesen, wenigstens sagte er das, er hat Wahlreden gehalten, ist herumgeritten im Auftrag der konservativen Partei, hat den Auftrag bekommen, Broschüren zu schreiben gegen Herrn Stöcker und hat also sehr wohl politische Beziehungen gehabt.

**— Behandlung der Untersuchungsgefangenen.**  
Die „Königliche Ztg.“ schreibt: „Bei der Vernehmung des Geheimen Regierungsraths Mühl im Prozesse v. Lihov-v. Tausch ist eine Ungehörigkeit zu Tage gefördert worden, deren Befreiung längst hätte geschehen müssen. Herr Mühl erklärte nämlich, die erste politische Vernehmung des Bedenkten nach seiner Verhaftung sei eilig betrieben worden: „denn wir wissen aus Erfahrung, daß die Arrestanten, wenn sie nicht bis zum Mittag ins Gefängnis gebracht sind, nichts zu essen kriegen. Ich drängte, schnell, schnell, so daß ich nicht einmal, wie ich sonst immer thue, eine Abschrift der Vernehmung zurückhalten habe; meine Aktien sind unvollständig.“ Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Herr Mühl, sobald er seinerseits eine solche Erfahrung gemacht hatte, sofort die erforderlichen Schritte unternommen haben wird, um diese Ungehörigkeit zu beseitigen. Um so dringender ist es erforderlich, festzustellen, warum das trotzdem nicht geschehen ist. Als am 31. Mai dem Präsidenten Stöcker gemeldet worden war, daß beide Angeklagten kein Mittagbrot erhalten hatten, weil sie nicht pünktlich um 12 Uhr im Untersuchungsgefängnis zur Empfangnahme ihrer Verpflegung erschienen waren, erklärte Herr Stöcker, daß dies wirklich doch ein Skandal sei, da es doch unmöglich sei, grade um 12 Uhr die Verhandlung zu unterbrechen, und Staatsanwalt Dr. Eger versprach, alsbald die nötigen Schritte zu thun, um diesen Unbehagen abzuwehren. Es ist wohl selbstverständlich, daß in gleicher Weise auch die Untersuchungsgefangenen nicht dadurch geschädigt werden dürfen, daß sie kein Mittagessen erhalten, wenn einmal oder häufiger ihre gerichtlichen oder politischen Vernehmungen sich über die Mittagszeit hinausziehen. Es scheint uns dringend wünschenswert, daß, nachdem Herr Mühl eine solche Erklärung in öffentlicher Gerichtsitzung abgegeben hat, die betreffenden Ressortminister alsbald die Gefängnisverwaltungen anweisen, für die Verschonung der nicht pünktlich zur Mittagszeit eintreffenden Untersuchungsgefangenen ausreichend zu sorgen.“

München, 9. Juni. (Privattelegramm des „Vorwärts.“) Im Herbst werden in Bayern eine Anzahl von Landtags-Nachwahlen stattfinden. Für den Kreis Regen ist vom Bauernbund Dr. Sigl aufgestellt und soll sein Sieg dort sicher sein, da sich von 132 Wahlmännern 70 für ihn erklärt haben.

Damit ginge ja Dr. Sigl's heißes Sehnen in Erfüllung. —

**Oesterreich.**  
Lemberg, 8. Juni. Western gerieten in Schodulca Arbeiter mit Juden infolge eines Wortwechsels ins Handgemeine, überfielen deren Häuser und demolirten einige. Die Gendarmen stellten die Ruhe nach vorausgegangenem Kampfe her, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. Siebzehn Personen, welche sich an den Ausschreitungen betheiligt hatten, wurden verhaftet.

**Ungarn.**  
Budapest, 8. Juni. In dem Städtchen Radubvár bei Debreczin kam es während der Pfingstfeiertage zu Unruhen und Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Gendarmen. Die Gendarmen machte von der Schußwaffe Gebrauch; eine Person wurde getödtet, sieben Personen wurden schwer und mehrere andere leichter verwundet. Aus Debreczin wurde Militär an den Thätort entsendet. —

Budapest, 9. Juni. Anlässlich der Unruhen in Radubvár bei Debreczin sind 21 Sozialisten verhaftet worden. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, beträgt die Zahl der bei dem Zusammenstoß mit der Gendarmen schwer verwundeten Personen 28. —

**Schweiz.**  
Zürich, 8. Juni. (Eig. Ber.) In der nicht zur Ruhe kommenden Krawallangelegenheit hat der Große Stadtrat wieder neue Beschlüsse gegen die Opposition der Sozialdemokraten gefasst. Die Krawallkommission hatte beantragt, vorbehafteten Schweizerbürgern das Aufenthaltrecht zu entziehen, wenn sie in Zürich wegen schwerer Vergehen gerichtlich bestraft worden sind; einem Ausländer ist in der Regel die Niederlassung zu entziehen, wenn er einmal wegen schwerer Vergehen bestraft ist und ferner, wenn er einmal wegen Körperverletzung, Widersehung, Kuppelei, Erregung öffentlichen Aergernisses mit mindestens einem Monat Gefängnis bestraft wurde. Genosse Lang bekämpfte die Ausweisungsmassregel sowohl gegen die Schweizer als gegen die Ausländer und als darüber die Ordnungsleute sich schafften, erklärte er ausdrücklich, daß die Sozialdemokraten niemals Ordnung durch Polizei und Gummischlauch biligen. Speziell hier könnten auch Ausländer getroffen werden, die in ihrem Vaterlande wegen politischer Dinge bestraft wurden. Die Mehrheit des Großen Stadtrates stimmte aber den Anträgen ihrer Kommission zu, wobei immerhin die Einschaltung gemacht wurde „unpolitischer Vergehen“ etc., so daß politische Bestrafungen nicht in Betracht fallen. — Ob dadurch die Ordnung verbürgt sein wird? —

**Frankreich.**  
Paris, 8. Juni. Es ist kein Zufall, daß die Nachricht von Felix Faure's Reise nach Petersburg in die Presse lanciert wurde, erst nachdem die Verleisungsveruche der Diplomatie im Orient begonnen hatten. Der Sturm gegen die russische Allianz hat sich mit der Niederlage der Griechen gelegt, Danstang kann bis auf weiteres ungehindert den Handlager der russischen Diplomatie spielen — nichts steht also mehr der Neuaufnahme von offiziellen Verbindungen im Wege. Das offiziöse Petersburger Blatt, „Nowoje Wremja“, hat diesen Tagbeobachtungen mit recht moskowschem Synismus dargelegt, indem es Faure's Besuch als einen Beweis dafür begrüßt, daß Frankreich die russische Leitung der auswärtigen Politik gutheisse. Die Kommentare der unabhängigen Pariser Presse zu der Reise sind freilich nicht weniger als enthusiastisch. Die bekannten Ausfälle gegen die Allianz werden wieder erneuert und daneben Felix Faure wegen seiner Sucht, sich auf den Monarchen hinauszuheben, arg zugerichtet. Es gilt nämlich für ausgemacht, daß die Präsidenten der Kammer und des Senats nicht mitreisen werden. Das ist nach einer glaubwürdigen Freimitttheilung der Wunsch des russischen Selbstherrschers, dem Faure sich natürlich mit tausend Freuden gefügt hat. Mit welcher Geistesfreiheit die bevorstehende Allianzparade in gut bürgerlichen Kreisen behandelt wird, zeigt wohl am besten der heutige Artikel Capellier's im parteilosen „Echo de Paris“. Es heißt darin: „Unser Präsident windet sich vor Ungebuld beim Gedanken, seinem theueren Freund Nikolaus dessen vorjährigen Besuch zurückzuführen. Andererseits denken die russischen Finanzmänner, die uns noch manche Anleihe anbieten haben, daß die französische Maulasserie geschmeichelt sein wird, zu erfahren, daß der Autokrat aller Reußen gerührt hat, den Erben des kleinen Tzarewitsch von Vatiknolles zu empfangen. So lud Ludwig XIV. Samuel Bernard (den damaligen Rothschild) nach Versailles ein, um bei ihm einige Millionen zu pumpen.“ — In radikalen parlamentarischen Kreisen erhebt man gegen die Reise konstitutionelle Bedenken. Die Verfassung schweigt gänzlich über die Abwesenheit des Präsidenten aus Frankreich. Man macht daher geltend, daß das Parlament zum mindesten in der Form des Vetums der Reichsgesetze befragt werden müßte. Die Regierung aber scheint es vorzuziehen, wie bei den Krediten für den

Zareneintrag, die Rechnung nachträglich vorzulegen. Die bösen Sozialisten würden ja die Gelegenheit zu ganz etiquettenwidrigen Ausfällen benützen. Einen Vorgeschmack davon giebt Genosse Gerauld-Richard in der „Revue Republique“. Er erklärt sich rundweg gegen die Reise, die gar keinen Zweck habe; Anstalt werde nachher bei uns einige Milliarden-Anleihen machen, uns wie im Orient in Abenteuer verwickeln und überall unseren Einfluß vermindern. —

**Belgien.**  
Brüssel, 9. Juni. Die „Globe belge“ veröffentlichte gestern eine Rundfrage über die Militärfrage. Am ersten Tage erhielt das Blatt über fünfzig Briefe von Generälen und hochgestellten politischen Persönlichkeiten, welche das Vorkaufsystem energisch verurtheilten. —

**Italien.**  
Crispi. Die „Gazzetta Piemontese“ theilt eine Unterredung mit einem hohen Vologneser Justizbeamten mit. Derselbe versicherte auf das Bestimmteste, daß die Gerichtsbehörde sich unter keinen Umständen bestimmen lassen werde, das Verfahren gegen Crispi einzustellen. Die Anklagen gegen Crispi umfassen drei Gruppen, erstens Vergehen, die Crispi unter Mißbrauch seines Amtes als Minister begangen habe, zweitens gemeine Vergehen, die er während seiner Ministerzeit verübt, drittens gemeine Vergehen, die er begangen hat, während er Privatmann, das heißt Nichtminister war. Für die letzten beiden Punkte werde das gewöhnliche Tribunal, für den Punkt 1 jedoch der Senat zuständig sein. Der ungenannte Gewährsmann des Turiner Blattes erzählt weiter, daß Geriat habe soeben Indizien erhalten, daß Crispi von der Bank von Neapel große Summen entnahm, um damit einem Mitgliede seiner Familie Geschenke zu machen, aber nicht nur die Banken, sondern auch viele Privatleute hätten Crispi mit Geldmitteln ausgeholfen, wofür dieser ihre Sonderinteressen protegirt habe.

Ehe Ehren-Crispi nicht wirklich vor dem Richter steht, glauben wir nicht an den Ernst der italienischen Behörden, ihm an den Kragen zu gehen. —

Rom, 8. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte heute in dritter Lesung und in geheimer Abstimmung mit 163 gegen 88 Stimmen die Vorlage betreffend die Reorganisation des Heeres. —

**Rußland.**  
Von der zarischen Schreckensherrschaft. Man schreibt der „Wost. Ztg.“ aus Libau (Kurland): In der Nacht des letzten Mai, früh 2 Uhr, wurden hier plötzlich von der Gendarmen mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen, angeblich wegen revolutionärer Antriebe, wodurch unsere gute, lokale Stadt Libau in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. So etwas ist bisher in Libau nicht vorgekommen. Früher waren überhaupt die drei baltischen Provinzen Kurland, Livland, Esthland von dem Gift des Nihilismus und dem Unwesen der Geheimbünde kaum verschont geblieben. Seitdem aber die Schulen russifizirt sind und viele baltische Abiturienten, namentlich aus den Kreisen der Letten und Esten nicht mehr die halbrussifizierte baltische Hochschule Dorpat (Jurjew) aufsuchen, sondern Moskau, Kiew, und andere echt russische Universitäten vorziehen, ist das anders geworden. Manche dieser Studenten lettischer Abstammung traten in Moskau in Verbindung mit den Agitatoren der russischen Studentenschaft, nahmen deren revolutionäre Ideen ohne Widerstreben an und suchten sie dann, in die Heimath zurückgekehrt, bei ihren jungen Landsleuten, den lettischen Gymnasialen und Realschülern weiter zu verbreiten. So sind denn unter den gestern verhafteten 14 (nach anderen Angaben 20) Personen auch zwei Sekundaner des hiesigen Gymnasiums und ein Realschüler. Außerdem wurde ein lettischer Rechtsanwält Savel verhaftet und, wie man sagt, auch ein junger Schriftsteller namens Walther (ebenfalls Lette), der in Berlin Nationalökonomie studirt hat und für die Sozialdemokratie schwärmt. Die beschlagnahmten Schriften sind in lettischer Sprache gedruckt, sozialdemokratischen Inhalts und wurden von den jungen Agitatoren an die Arbeiter der hiesigen Fabriken vertheilt.

Die „Danziger Zeitung“ bringt ferner folgende Mittheilung: „An der russischen Grenze sind zwei Personen, der Thöroner Stadtreisende Kojelewski und der Agent Gnatkynski, verhaftet worden, die es unternommen hatten, Zeitschriften nihilistischen Inhalts nach Rußland einzuschmuggeln. Ob ihnen dieses schon früher gelungen und woher sie die Schriften hatten, ist noch nicht ermittelt. Am letzten Donnerstag gelang ihnen dieser Versuch aber nicht. In ein hochaufgeschossener schwächlicher Mensch mit schmalem Gesicht, fiel bei der Visitation in Alexandrowa den dortigen Zollbeamten durch seinen starken Körperumfang auf. Die Seibesvisitation wurde angeordnet und bei beiden die verdorbenen Schriften gefunden. G. versuchte noch zu entfliehen, wurde aber bald festgenommen. Schwer gefesselt sind beide Männer zunächst nach Warschau transportirt worden.“

**Afrika.**  
Der Streit um Egypten. Die Bewegung gegen das englische Regime in Egypten ist jetzt in die Öffentlichkeit getreten. Wie man aus Alexandria telegraphirt, fand dort eine große Versammlung statt, in der Mustafa Kamel, der Führer der sogenannten Nationalpartei, die englische Okkupation bekämpfte und schließlich von mehreren tausend Egyptern eine Resolution angenommen wurde, worin vom Sultan und von Europa eine Lösung der ägyptischen Frage gefordert wird.

Hinter Mustafa Kamel stehen bekanntlich die Franzosen, welche England aus Egypten zu verdrängen wünschen. —

**Alger.** 8. Juni. Die Truppen, welche infolge der durch den Stamm Ujah verursachten Unruhen nach der marokkanischen Grenze entsandt worden waren, sind in ihre Garnisonen zurückgeführt.

**Parlamentarischer.**  
Ueber die Geschäftsstage im Reichstage nach den Ferien vernimmt man, daß in Bundesratskreisen bestimmt auf die unveränderte entgeltliche Annahme der Handwerker-Novelle in ihrer jetzigen Gestalt gerechnet wird. Die Verhandlungen über den Militärstrafprozeß dürften ruhen, bis der bayerische Bevollmächtigte v. Dabel von seinem jezt nach München angezeigten Pfingsturlaub hierher zurückgekehrt sein wird.

Die Geschäfts-Dispositionen im Herrenhause hat der Präsident Fürst Wind in einem an die Mitglieder versendeten Rundschreiben dargelegt. Die Plenarsitzungen sollen am 23. d. M. wieder beginnen und bis zum 30. d. M. fortgeführt werden. Für den 24. d. M. ist die Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz in Aussicht genommen, die wahrheitsgemäß mit der Einsetzung einer Kommission endigen wird. Diese soll unverzüglich ihre Thätigkeit beginnen und schon den 25., an dem keine Plenarsitzung stattfindet, benennen. Der Präsident nimmt an, daß die Kommission bis 28. ihren Bericht feststellen haben wird. Am 28. werden die von der Kommission nochmals beratene Städte- und Landgemeinde-Ordnung für Hessen-Rassau und der in der Finanzkommission abgelehnte Antrag Frankenberg, betreffend die Dotation der Provinzen, auf die Tagesordnung gesetzt werden; am 28. der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Handelskammern. Am 29. muß wegen des katholischen Feiertags die Plenarsitzung ausfallen. Der 30. d. M. ist für die Schlussberatung der Novelle zum Vereinsgesetz bestimmt.

**Partei-Nachrichten.**  
Parteiliteratur. Die Broschüre über die Verhandlungen des Reichstages wegen Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe ist jezt auch in dritter Auflage vergriffen. Die Parteigenossen werden ersucht, ihren etwaigen Bedarf umgehend der Buchhandlung Vorwärts mittheilen zu wollen, damit diese die Höhe der 4. Auflage feststellen kann.

**Aus dem Wahlkreis Sächs-Niugen-Homburg-Idstein im Regierungsbezirk Westfalen** wird uns geschrieben: Eine rege Agitation wird gegenwärtig im Kreise in Angriff genommen, schon beginnen die Vorarbeiten für die nächsten Reichstagswahlen. In Homburg und Idstein haben sich Agitationskomitees gebildet, die die Agitationsweise in den einzelnen Bezirken regeln. Die Pfingstfeiertage wurden gehörig mit Ausflügen (agitatorischen Charakter) ausgenutzt. Es stehen bereits einige Sätze zu Versammlungen zur Verfügung, wo unser Reichstags-Abgeordneter Genosse B r ü h n e seinen Wählern Bericht erstatten wird. Auf ihrer süddeutschen Agitationstour referirte Frau Steinbach aus Homburg in einigen Orten unseres Kreises mit großem Erfolge für gewerkschaftliche und politische Organisation; so sprach sie in Idstein, Homburg, Eschersheim-Heddernheim in sehr gut besuchten Versammlungen, was vor allem den Joren der Kreisblätter erregte. Ein fruchtbares Arbeitsfeld liegt uns bis zum Jahre 1898 noch offen und wenn alle Genossen ihre Kräfte zur Mitwirkung einsetzen, dann werden wir bei der Reichstagswahl im nächsten Jahre den Kreis glänzend behaupten, trotz der verkehrten Kampfesweise der Zentrums-agitatoren.

**Aus Meiningen.** Am zweiten Pfingsttage wurde in Gräfenthal der sechste Parteitag der Sozialdemokratie Meiningens abgehalten. Vertreten waren die Orte: Brehm, Webersdorf, Gräfenthal, Großschwendra, Großneundorf, Gosenthal, Güttensteinach, Judensbach, Köppelsdorf, Lauscha, Zebstern, Marktgräf, Meerbach, Pöbnach, Probsthella, Reichmannsdorf, Saalfeld, Schlettwein, Schmiedefeld, Sonneberg, Spechtbrunn, Steinach, Steinbach b. S., Wallendorf, Ropten; Geiersthal, Pöchte, Unterweißbach, Rudolstadt (die vier letzteren Orte sind schwarzburgisch). Der Bericht der Kreisvertrauensleute ergab die Nothwendigkeit, daß künftig die Agitation wieder energischer betrieben werden muß; dazu gehört eine bessere Verbreitung der Presse, Herausgabe von Flugblättern, vermehrte Arrangirung von Versammlungen. Im Gegensatz zu der theilweisen Vernachlässigung der politischen Agitation ist die Gewerkschaftsfrage einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. So sind beispielsweise aus dem Meiningener Lande circa 1000 M. für die Hamburger Genossen aufgebracht worden. In einer Resolution erkannte der Parteitag die spezielle Bearbeitung des Rumburger und Kranichfelder Bezirks als erste Pflicht an. Nach dem Bericht des Genossen W e h d e r über seine Thätigkeit im Landtage wurde über die Beteiligung an den im September vor sich gehenden Landtagswahlen, sowie an den künftigen Gemeindevahlen debattirt. Der Parteitag erkannte die Nothwendigkeit der Beteiligung an diesen Wahlen einstimmig an. Nachdem in Beziehung auf die Preisverhältnisse beschloffen worden war, daß künftig alle Kreise zu den Zuschüssen beizutragen haben, wurde Pöbnach wieder als Sitz der Agitationskommission gewählt. Nach einem einstimmigen Schlusswort des Genossen R e i ß a u s wurde der Parteitag mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

**Unternehmer-Verbände.**  
In New-York hat sich die American Cotton Company gebildet, eine Gesellschaft, die, wie der „Konfektionär“ mittheilt, die Absicht hat, durch Ausnutzung der erworbenen Verpackungspatente den gesammten Baumwoll-Zwischenhandel an sich zu ziehen und die Baumwolle den Plantagen direkt abzukufen. Vorsitzender der Gesellschaft, die über ein sehr bedeutendes Kapital verfügt, ist J o h n R. S e a r y s, der dem berüchtigten Zuckerkonig angehört. Ferner sind verschiedene Eisenbahn-Magnaten Mitglieder dieser neuen Gesellschaft. Die Baumwolle soll in Zukunft nicht mehr in Ballen, sondern in zylindrischen Rollen verpackt werden.

**Protest der Berliner Gewerkschaften gegen die Vereinsgesetz-Novelle.**  
Den zahlreichen Kundgebungen, welche seit Bekanntwerden des preussischen Entwurfs veranstaltet worden sind, folgte gestern eine neue, imposante Demonstration der Gewerkschaften Berlins und der Umgegend, die in 86 Versammlungen zu dem Knebelungsversuch des Vereins- und Versammlungsrechts Stellung nahmen. Es wurde vom Standpunkt der Gewerkschaftsbewegung energisch gegen den Entwurf protestirt und darauf hingewiesen, daß derselbe einen großen Theil derjenigen Staatsbürger und -Bürgerinnen, die sich ihren Unterhalt mit saurer Arbeit selber verdienen müssen, verbietet, auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse Einfluß zu üben. Da durch die Auslegung des Begriffs „politisch“ schon die Frauen vielfach verhindert worden sind, sich der Organisation ihrer Gewerkschaft anzuschließen, und da mit Sicherheit voranzusehen ist, daß auch ferner findige Polizei-Organe gewerkschaftliche Vereine und Versammlungen zu politischen strempeln werden, so würden also auch minderjährige männliche Arbeiter — dann dem Verhalten der Nationalliberalen — von der gewerkschaftlichen Organisation ausgeschlossen werden. Dieser Gedanke war es besonders, der sowohl von den Referenten, als auch von den Versammlungsbesuchern gemüthigt wurde. Man betonte ganz entschieden, daß es ungerathen und eines Kulturstaates unwürdig sei, diejenigen ihrer natürlichen und auch durch die preussische Verfassung gewährleisteten Rechte zu berauben, denen der Staat weitgehende Pflichten als Steuerzahler und Wehrpflichtige auferlegt. In der Beurtheilung des vorliegenden Knebelgesetzes herrschte natürlich völlige Einstimmigkeit.

In sämmtlichen Versammlungen wurde folgende R e s o l u t i o n angenommen:  
Die Versammelten erblicken in dem Versuch der preussischen Regierung, das Vereins- und Versammlungsrecht durch die Novelle zum Vereinsgesetz weiter einzuschränken, eine schwere Zurücksetzung des Arbeiterstandes in der Ausübung seiner politischen Rechte. Denn wir sind fest überzeugt, daß die im Gesetz vorgesehenen polizeilichen Maßregeln, die eine freie Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts unmöglich machen werden, sich nur gegen die Arbeiterklasse richten. Die bisherigen Erfahrungen bestätigen, daß die Auslegung des Vereinsgesetzes einseitig gegen die Arbeiterbewegung gehandhabt wurde.

Wir fordern deshalb eine freie ungehinderte Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts für beide Geschlechter. Ein Versammlungsrecht, das uns die Vertretung unserer wirtschaftlichen Interessen ohne Einschränkung innerhalb der Gewerkschaften ermöglicht und nicht, wie es bisher üblich und nach Annahme der Novelle in erhöhtem Maße geschieht wird, die Unternehmer-Organisationen begünstigt und somit die Arbeiter der Unternehmerwillkür widerstandslos überliefern will.

Im besonderen erblicken die Gewerkschaften in der rechtlosen Stellung der Minderjährigen, die auch in den Beschlüssen des preussischen Abgeordnetenhauses mit Hilfe der nationalliberalen Partei beibehalten wurde, eine vollständig unberechtigte Zurücksetzung eines großen Theils des Arbeiterstandes, der vermöge seiner sozialen Stellung die Vertretung seiner Interessen in Gemeinschaft mit den übrigen Berufsangehörigen fordern muß. Das Ausschneiden dieser Berufsangehörigen aus den Organisationen raubt diesen Arbeitern das Recht auf Unterstützung und Förderung ihrer Interessen innerhalb einer Berufsorganisation und setzt sie der Laune und Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums aus. Gegen ein solches Attentat auf die Arbeiterbewegung und im besonderen auf die Gewerkschafts-Organisation protestiren die Versammelten auf das Entschiedenste.

Ueber den Verlauf der einzelnen Versammlungen geben wir in folgendem einen kurzen Ueberblick:

In der Versammlung der Banarbeiter, die im unteren Saale des Palais „Englischer Garten“ stattfand, sprach Fritz Wilke unter lebhaftester Zustimmung. Die Resolution fand einstimmig Annahme.

In Jock's Festsälen hatten sich die Bildhauer und Stuckateure versammelt. Die Versammlung war recht gut besucht. Das Referat hielt Genosse Dupont.

Die Brauerei-Arbeiter und Böttcher tagten in Wittke's Salon in der Andreaskirche. Das Referat hielt Genosse Staberud, und die Resolution wurde nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag einstimmig angenommen.

Die Gasanstaltsarbeiter waren bei Buske versammelt. Ihnen führte Bruno Pörsch die Gefahren vor, die das Koalitionsrecht bedrohen. Nach kurzer zustimmender Debatte nahm die Resolution einstimmig an.

Die Musiker protestierten im Buske'schen Lokal bereits des Vormittags gegen die durch den Entwurf bezweckte Drangsalierung der aufgestellten Arbeiterschaft.

Die im Handels- und Verkehrsgerwerbe Beschäftigten hatten sich sehr zahlreich im großen Saale der Arminhallen versammelt, auch das weibliche Geschlecht war stark vertreten. Dem Referat des Genossen Augustin folgte eine animierte Diskussion, in der förmliche Redner mit großer Entschiedenheit gegen jede Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts sprachen. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Die Glaser, Glaschleifer, Bilderrahmenmacher und Porzellanarbeiter hielten in den Arminhallen ihre Versammlung ab und nahmen nach einem beifällig aufgenommenen Referat des Genossen Görke und kurzer zustimmender Diskussion die Resolution an.

Die Holzarbeiter tagten im Böhmisches Brauhaus und in der Norddeutschen Brauerei. Im ersten Lokal sprach Genosse Glocke über die Gefahren des Vereinsgesetzes. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

In der Norddeutschen Brauerei waren wesentlich die Tischler versammelt. Nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat des Genossen Böhle befand die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung zu der Protestresolution.

Die Korbmacher hielten ihre Versammlung bei Kantenberg, Dranienstr. 180, ab. In derselben hielt Genosse Ad. Hoffmann satirisch die neueste Staatsretterei der Firma Rede, Stumm u. Komp. unter dem ununterbrochenen Beifall der Versammlung. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Bei Klitz in der Badstraße waren die Arbeiter der Lederindustrie in der Zahl von etwa 300 versammelt. Nach einem Referat des Genossen Pörsch wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Die Versammlung der Maurer tagte in Keller's Lokal, Koppenstraße, und war nur mäßig besucht. Das Referat hielt Genosse Robert Schmidt.

In der Metallarbeiter-Versammlung in „Sandsouci“, Kolonnenstr. 4a, welche sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen hatte, referierte Litsin unter stürmischem Beifall. Die Resolution gelangte auch hier zur einstimmigen Annahme.

In der zweiten Versammlung im Köstner Hof referierte Genosse Mohrlack.

In Jenseits's Lokal in der Alten Jakobstraße waren die Maler und Vergolder versammelt. Genosse Ewald hielt das einleitende Referat. Als zweites Referat sprach Ledebour. Nach lebhafter Diskussion nahm die Versammlung folgende von Ledebour eingebrachte Resolution an:

Die Versammlung spricht ihre Missbilligung aus darüber, daß die Redaktion des „Vorwärts“ der Rede des nationalliberalen Landtags-Abgeordneten Krause zum Vereinsgesetz am 17. Mai unbedingten Beifall gezollt hat, anstatt die darin bereits namens der nationalliberalen Partei angelegte Zustimmung zum Ausschluß der Minderjährigen aus Vereinen und Versammlungen als vollverrätherisch zu brandmarken und Verwahrung dagegen einzulegen, daß Herr Krause es gewagt hat, die Worte des Genossen Auer in der Reichstagsitzung vom 3. Juni 1896 als eine verhängnisvolle Zustimmung der sozialdemokratischen Partei zu jener geplanten Unterdrückung der Minderjährigen zu deuten. Die Versammlung schlägt an diesen Protest die Erwartung, daß nunmehr Genosse Auer gegen jene Mißdeutung seiner Ausführungen durch Herrn Krause öffentliche Verwahrung einlegen wird.

Selbstverständlich wird die Redaktion auf letzteres Votum morgen antworten.

Die Versammlung der Möbelpolier im oberen Saal bei Keller, Koppenstraße, zählte ungefähr 100 Teilnehmer. Das Referat hatte Genosse Wagner übernommen, der unter allgemeiner Zustimmung eine herbe Kritik an der Vereinsgesetz-Novelle übte.

Vor den Musikinstrumenten-Arbeitern, die bei Brochow, Sebaltsstraße, versammelt waren, legte der Genosse Blaurock ausführlich die Gefahren dar, die aus dem neuesten Vereinsgesetz der Gewerkschaftsbewegung drohen. Die Versammlung nahm die Resolution einstimmig an.

Die Versammlung der Bucher, die nachmittags bei Jock tagte, war sehr gut besucht. Das Referat von Litsin, der außer über die neue Vereinsgesetz-Novelle auch über den Verstoß der Verklärung der Arbeiterschaft sprach, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die allgemeine Resolution fand ohne Diskussion Annahme.

Die Sattler und Tapeziter tagten bei Jubel. Kröten hatte das Referat übernommen, welches die ungetheilte Zustimmung der Versammelten fand, welche die Resolution einstimmig annahm.

Die Schneider und Schneiderinnen u. hatten sich in Hensel's Salon, sowie in der Ressource versammelt. Im erstem Lokal sprach Genosse Timm, in der Ressource hielt Jock das Referat. Beide Versammlungen verließen ohne Zwischenfall; die Resolution fand selbstverständlich einstimmige Annahme.

In der Versammlung der Buchdrucker, Lithographen, Buchbinder u., die im Louisenstädtischen Konzerthaus tagte, wies Genosse Massini u. a. zutreffend darauf hin, daß ein Erbstück des Maschinenbaus schon mit 18 Jahren mündig wird und Regent werden kann, daß die Arbeiter jedoch mit 21 Jahren noch nicht einmal als reis zum Versammlungsbesuch betrachtet werden sollen. Wir sind der Meinung, so äußerte sich der Redner, daß jeder, der sich mäßig sein Brot verdienen muß, auch mündig ist, in Versammlungen seine Interessen zu vertreten. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Die zweite graphische Versammlung im Swinemünder Gesellschaftshaus war von etwa 150 Personen besucht. Das Referat hatte der Steinbrucker Otto Ellier übernommen, der den Zuhörern klar machte, welche Gefahr in der vorliegenden Gesetzesvorlage für die Gewerkschaftsorganisationen liegt; obgleich nur für politische Vereine und Versammlungen bestimmt, findet sie bestimmt auch Anwendung gegen die Gewerkschaften. Nach einer animierten Diskussion nahm die Versammlung obige Resolution einstimmig an und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die politische und gewerkschaftliche Organisation.

Die Schuhmacher hielten zwei Versammlungen ab. Die Schoharbeiter tagten in Cohn's Festsälen, wo Genosse Hammacher referierte. Die Fabrikarbeiter waren in der Königsbän versammelt, in welchem Lokal Genosse Sassenbach über das Attestat auf das Koalitionsrecht der Arbeiter sprach. Die Resolution wurde in beiden Versammlungen angenommen.

In Gröndel's Salon, wo Millarg referierte, waren die Tabakarbeiter zahlreich versammelt. Die Protestresolution wurde einstimmig angenommen.

Die Textilarbeiter und Arbeiterinnen hatten sich im Englischen Garten versammelt. In kommenden Worten behandelte hier Frau Marie Greiffenberg das Thema des Abends. Nachdem zwei Redner im Sinne der Referentin gesprochen hatten, wurde die Resolution einstimmig angenommen. Darauf verhandelte man noch einige gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Die Zimmerer waren in Cohn's Festsälen, Beuthstraße 21, sehr zahlreich versammelt und nahmen nach einem von Bruns gehaltenen Referat die Resolution einstimmig an.

Die Versammlung in Charlottenburg war von 600 Personen besucht. Resolution wurde einstimmig angenommen.

## Gewerkschaftliches.

### Deutsches Reich.

**Gewerkschafts-Abrechnungen.** Unterstützungsverein deutscher Hutmacher. Jahresabrechnung für 1896. Einnahme der Hauptklasse einschließlich des Bestandes vom 31. Dezember 1895: 159 222,92 M. Ausgabe: 57 253,34 M. Für Reise-Unterstützung wurden in 1877 Fällen für 6416 Tage 4491,20 M. ausgegeben, an Arbeitslosen-Unterstützung am Orte sind in 1148 Fällen (24 994 Tage) 82 192,94 M. gezahlt worden. Hierbei sind Gemahrgelder und Ausgesperrte eingerechnet.

**Den streikenden Steinsehern Stettins** ist der Kampf vom Magistrat dadurch erschwert worden, daß dieser den Unternehmern die Frist, binnen welcher die Arbeit kontraktlich fertiggestellt sein muß, um vier Wochen verlängert hat.

Wie die „Inser.“ mitteilt, beschließen die Steinseher am Dienstag in einer Versammlung, am Donnerstag die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen anzunehmen und über ihre Forderungen mit den Unternehmern gütlich zu verhandeln.

Die Lage des **Tischlerstreiks** in Koskau ist unverändert. Die Anständigen bitten insbesondere die schlesischen und Berliner Fachgenossen, für Fernhaltung des Zutrags zu wirken.

Die **Versammlung der Besitzer des Berg-Gewerbegerichts für den Ober-Bergamtsbezirk Dortmund**, die am 2. Pfingstfesttag in Bochum abgehalten wurde, war schwach besucht. Nach kurzer Debatte wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Endeunterzeichnete Besitzer der Arbeiter des Berg-Gewerbegerichts beantragen, vom königlichen Oberbergamt ein Gutachten einzufordern über Aufhebung der jetzt bestehenden Arbeitsordnungen auf den Zechen; Einführung einer einheitlichen Arbeitsordnung unter Anhörung eines Arbeiterausschusses, welcher durch die Arbeiter frei gewählt wird. Endeunterzeichnete beantragen, daß dieses dem Gesamtarbeitsrat des Berg-Gewerbegerichts zur Begutachtung überwiesen wird. Gründe: Die Schichtdauer auf den Zechen ist keine einheitliche und läßt viel zu wünschen übrig. Ferner protestieren wir gegen das jetzige System der Lehrjahre, die durch Abhalten der Prozente u. s. w. materiell geschädigt werden.

Die beiden Bergarbeiter-Verbände (alter Verband und Christlicher Gewerksverein) sind aufzufordern, dahin zu wirken, daß in jeder Spruchsammlung Delegations- oder Bezirksversammlungen wegen der Lohnunterschieden stattfinden können.

In **Wiesfeld** wird erwartet, daß im **Maurer-** und **Zimmererstreik** diese Woche die Entschcheidung bringt. Gelingt es den Unternehmern nicht, jetzt andere Arbeitskräfte anzuwerben, dann würden sie nachgeben müssen.

In **Bremen** dauert die Anzögerung begehrtlich der Streit des Personal der Zuteppinnerer und Weberei Bremen unverändert fort, weshalb die Arbeiterchaft Deutschlands, insbesondere die der Textilindustrie, um Fortsetzung der moralischen und finanziellen Unterstützung gebeten wird. Am vorigen Sonntag wurden an ca. 1200 Personen ungefähr 9000 M. angezählt.

Die **Vergleute des Kohlenreviers Zein-Weißfels** hielten am 1. Pfingstfesttag eine Massenversammlung in Ludenau ab, wo beschlossen wurde, daß die eingereichten Forderungen schlußendlich mittels Arbeitseinstellung durchgesetzt werden sollen, und daß man gegen die vom Knappschäftsvorstande abwärts verweigerte Befähigung des zum Knappschäftskomitee gewählten, von allen Vergleuten hochgeschätzten Kameraden Knoblauch energisch protestieren und für die Reform des Knappschäftswesens im Sinne der Helmhölder Beschlüsse voll eintreten werde. Vorläufig erwarten die Vergleute aber, daß über die Lohnforderungen eine Verständigung mit den Grubenverwaltungen erreicht wird.

Nach Angabe des „Volksblatts für Halle“ sind in dem Zein-Weißfelsrevier innerhalb der letzten drei Wochen von ca. 3000 Vergleuten über 800 dem Verbände deutscher Berg- und Hüttenarbeiter beigetreten. Das ist sehr hübsch, nur ist schade, daß die Leute immer erst kommen, wenn sie glauben, daß ein Streik in der Luft liegt und sie deshalb auf Unterstützung rechnen.

In **Erfurt** haben die zwischen den streikenden Zimmerern und den Unternehmern angeknüpften Verhandlungen ein abschließendes Resultat noch nicht erzielt.

In **Kassel** ist der **Tischlerstreik** bei der Firma Julehner u. Co. durch Vermittlung des Stadtsyndikus Dr. Brunner und des Ober-Bürgermeisters Besterburg durch Vergleich beigelegt. Am 9. Juni haben mit Ausnahme derer, die selbst auf die Wiedereinstellung verzichteten, alle am Streik beteiligt gewesen Tischler die Arbeit aufgenommen.

Die **Handlungsgehilfen-Konferenz**, die zu Pfingsten in Leipzig abgehalten wurde, war von 11 Teilnehmern aus Hamburg, Magdeburg, Chemnitz, Leipzig, Järlitz, Nürnberg, Frankfurt am Main und Stuttgart besucht. Die Hamburger Handlungsgehilfen wurden beauftragt, am 1. Juli einen Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands ins Leben zu rufen und den Verbandsvorstand aus ihrer Mitte zu wählen, sowie das Statut auszuarbeiten. Das Statut soll als Zweck des Verbandes die Erzielung möglichst günstiger Anstellungsbedingungen und gesetzliche Bekämpfung der Arbeitszeit, berufsstatische Ermittlungen, Rechtschutz und Stellennachweis bezeichnen. Parteipolitische Bestrebungen sollen ausgeschlossen sein. Weiter wurde, und zwar mit 5 gegen 3 Stimmen (abgestimmt wurde nach dem Beschluß gefaßt, ein neues Blatt zu gründen. Zum Schluß erklärten die Delegierten, daß mit Gründung des Zentralverbandes das Verhältnis der von ihnen vertretenen 8 Städte zu der auf dem Berliner Kongress am 5. und 6. April eingeleiteten Agitationskommission gelöst sei.

Die **Gegner der Tarifgemeinschaft** unter den Buchdruckern hielten am zweiten Pfingstfesttag in Leipzig eine Konferenz ab. Erschienen waren 23 Delegierte, die Gefinnungsgenossen aus Berlin, Hamburg, Hannover, Nordwestfalen (Bremen), Gau Mecklenburg-Westfalen (Düsseldorf), Magdeburg, Halle, Erfurt, Gau Bayern (München), Dresden, Leipzig, Burgkötter, Burgen und Pignitz vertretet. Bei Besprechung des ersten Punktes der Tagesordnung: Die fernere Taktik der Opposition, empfahl Pollender aus Leipzig die Gründung von sozialdemokratischen Buchdruckervereinen. Dieser Redner bezeichnete die Wahl Gafsch's zum Redakteur der „Buchdrucker-Wacht“ als einen Mißgriff und begründete es, daß Gafsch die Absicht bekundet habe, von diesem Posten zurückzutreten. Der Vorschlag, eine eigene Organisation zu gründen, fand in der Diskussion wenig Anklang und wurde abgelehnt. Angenommen wurde folgende Resolution:

1. Zur weiteren Agitation gegen die Tarifgemeinschaft ist es unumgänglich notwendig, daß ein Fonds zur Befreiung aller Unkosten geschaffen wird, und daß deshalb jeder der Opposition angehörende Kollege pro Woche 10 Pf. zu entrichten hat.

2. Eine kräftige Propaganda für die „Buchdrucker-Wacht“ zu betreiben, muß nach wie vor die Hauptaufgabe jedes Tarifgemeinschaftsgegners sein.

3. In allen Buchdrucker-versammlungen, ob Vereins- oder öffentlichen, muß die Opposition vollständig vertreten sein und dafür Sorge tragen, daß der Buchdrucker-Verband immer mehr den Ideen der modernen Arbeiterbewegung zugänglich gemacht wird. Die Schäden der Tarifgemeinschaft sind bei jeder passenden Gelegenheit seitens der Oppositionsredner hervorzuheben.

4. Sind bei wichtigen Anlässen, Versammlungen u. am Orte keine geeigneten Redner, so hat das Agitationskomitee die Pflicht,

auf die Aufforderung der Kollegen hin einen Redner zu entsenden, ebenso müssen bei besonderen Gelegenheiten Agitationstouren unternommen werden.

Zum Redakteur der „Buchdrucker-Wacht“ wurde Gafsch gegen drei Stimmen wiedergewählt, nachdem er vorher seine Demission zurückgezogen hatte.

Auf dem Kongress bekam die Parteipresse wegen ihrer Haltung zu den Buchdrucker-Angelegenheiten ihr Teil ab, am reichlichsten der „Vorwärts“. Der „Vorwärts“ weiß sich darüber zu trösten und die übrigen Parteiblätter wohl auch.

Der **Zimmererstreik in Mannheim** ist beendet. Die Arbeiter haben, wie die „Vollstimmte“ mitteilt, ihre Forderungen mit Ausnahme einiger unbedeutender Punkte durchgesetzt. Am 8. Juni ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. 4 Geschäfte haben nicht nachgegeben.

### Ausland.

In **Wien** ist der Streit der **Pferdebahn-Angestellten** am Mittwoch beigelegt worden. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau berichtet darüber:

Nach mehrstündigen, im Polizeipräsidium unter Mitwirkung des Bürgermeisters Dr. Lueger und des Landesfürstlichen Kommissars der Wiener Tramway-Gesellschaft, Statthalterei-Rathes Rutschera, stattgehabten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Tramway-Gesellschaft und den Delegirten der anständigen Bediensteten wurde infolge weitgehender Zugeständnisse der Tramway-Gesellschaft eine allseitige Einigung erzielt, worauf die Delegirten der Streikenden namens ihrer Auftraggeber erklärten, die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Die Zugeständnisse der Tramway-Gesellschaft bestehen darin, daß der sogenannte Unterbrechungsdiens den Bediensteten nur einmal wöchentlich trifft, daß alle Kategorien der Bediensteten mit Ausnahme der Konduktoren eine tägliche Lohnerböhung von 10 Kreuzern erhalten, und schließlich, daß alle Bedienstete nach dem zweiten Dienstjahre ständige und nach zwölfjähriger Dienstzeit definitive Angestellte werden.

Die Antisemiten haben sich der **Pferdebahnbediensteten**, was zu beklagen werden muß, ziemlich energisch angenommen, während die Liberalen nicht für das schamlos ausgebeutete Personal der Pferdebahn übrig hatten, so daß sich auch bei dieser Gelegenheit wieder zeigte, daß am österreichischen Liberalismus Pöpsel und Malz vollständig verloren ist.

Aus der **Schweiz**. Die **Buchdrucker** in Luzern sind in eine Lohnbewegung eingetreten mit den Forderungen: Neunstunden-tag und 32 Franks wöchentliches Lohnminimum. Eine Buchdruckerei, in der das dortige Arbeiterblatt („Zentral-schweiz. Demokrat“) gedruckt wird, hat die Forderungen bewilligt, die anderen Geschäfte dagegen nicht. — In **Chaux-de-Fonds** (Kanton Neuchâtel) haben die **Maurer** und **Handlanger** eine Lohnerböhung von 2 Cts. per Stunde bei 11stündiger Arbeitszeit erreicht. Der Lohnzuschlag bis 12 Stunden beträgt 25 pCt. und bei mehr als 12stündiger Arbeitszeit 50 pCt. Ferner wird der Lohn 14tägig statt wie bisher monatlich ausbezahlt. — In **Sachsen** (Kriegau) streikten die unorganisirten Arbeiter eines Dampfsägewerks zur Erreichung einer besseren Behandlung.

Die von 40 Delegirten besuchte **Delegirten-Versammlung** des schweizerischen Typographenbundes, die am Pfingstsonntag in Gaur abgehalten wurde, beschloß entgegen der ablehnenden Haltung des Zentralkomitees in St. Gallen den Wiedereintritt in den **Gewerkschaftsbund**. Ferner erhielt das Zentralkomitee den Auftrag, einen **Schmaschinen-Tarif** auszuarbeiten und endlich wurde beschlossen, für den 1. Mai die **Arbeitsruhe** anzutreten. Als Verbands-Vorort wurde St. Gallen bestätigt und Solothurn als nächstjähriger Versammlungs-ort bezeichnet.

## Soziales.

Der **Verein für Sozialpolitik** hält seine **Generalversammlung** vom 23. bis 25. September in Köln ab. Die Tagesordnung weist folgende Punkte und Referenten auf: 1. Handwerkerfrage, Referenten die Professoren Dr. Bacher (Leipzig), Dr. Hise (Münster i. W.), Dr. v. Philippovich (Peters); 2. Der ländliche Personalbedarf, Referenten Hofrath Dr. Hecht (Mannheim), Landrath Dr. Seidel (Schmiegel-Posen), Dr. R. Thies (Offenbach am Main); 3. Die Handhabung des Vereins- und Koalitionsrechts der Arbeiter im Deutschen Reich, Referenten Geh. Justizrath Prof. Dr. Lönning (Halle a. S.), Prof. Dr. Herker (Karlsruhe); ein weiterer Referent wird im Einvernehmen mit dem Verein der Industriellen des Reg.-Bez. Köln bestimmt werden.

## Deutsches Reich und letzte Nachrichten.

**Wiesbaden**, 9. Juni. (B. L. W.) Bei der heutigen Reichstags-Erfahrung entfielen nach dem bisherigen Zählungsergebniß in der Stadt Wiesbaden auf Wintermeyer (freis. Wp.) 2840 Stimmen, auf Quard (Soz.) 2147, auf Vorling (natl.) 1679 und auf Jünger (Zentrum) 922 Stimmen. Man hält eine Stichwahl für wahrscheinlich.

**Köln**, 9. Juni. (B. S.) Der Wiener Korrespondent der „Köln. Zig.“ meldet, daß dortigen Verriaten und Auffassungen zufolge die Friedensverhandlungen in Konstantinopel ihren regelmäßigen Gang nehmen. Es sei unrichtig, daß England die Griechen oder Deutschland den Sultan erzwinge, Schwierigkeiten zu machen, oder daß zwischen Rußland und England wesentliche Meinungs-Unterschieden beständen. Es herrsche vielmehr allseits das Bestreben, eine Ermäßigung der türkischen Forderungen herbeizuführen und kein christliches Volk unter die türkische Herrschaft zurückzugeben. Die Kabinete erörtern gegenwärtig die französischen Vorschläge.

**Wien**, 9. Juni. (B. S.) Aus Konstantinopel wird der „Neuen Freien Presse“ telegraphirt: Nach zuverlässigen Informationen sind die Zugeständnisse, die die Großmächte der Türkei machen wollen, jetzt folgendermaßen gefaßt: fünf Millionen garantirte Kriegsschuldung; umfangreichere Grenzberichtigungen, als ursprünglich zugetanden werden sollten. Ferner sollen zwar die Kapitalationen für Griechenland aufrecht erhalten bleiben, aber die griechische Jurisdiktion in der Türkei soll eine bedeutende Umgestaltung erfahren. Dieses Entgegenkommen wird in türkischen Regierungskreisen sehr günstig beurtheilt. Es herrscht die Ansicht, daß auf diesem Wege vielleicht eine Verständigung zu erzielen sei. Die Erbitterung über die herausfordernde Haltung des englischen Volkshäufers hat sich noch nicht gelegt.

**Leuberg**, 9. Juni. (B. L. W.) In dem Prozesse wegen der Bablunruhen in Dawidow wurde heute das Urteil gesprochen. Von den 20 Angeklagten wurden zwei freigesprochen, die Anklage gegen drei wurde zurückgezogen; 24 Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von drei Wochen Arrest bis zu fünf Jahren schweren Kerker verurtheilt. Der Angeklagte Szeremeta erhielt fünf Jahre.

**Paris**, 9. Juni. (B. S.) Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald“ meldet aus Mexiko, 20 Soldaten der spanischen Marine hätten eine Demonstration veranstaltet, wobei ihre Mufe: „Es lebe Spanien!“ mit den Ruf: „Es lebe Frei-Rubal!“ von den Bürgern erwidert wurden. Es kam zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher die Soldaten zum Theil schwer verwundet wurden. Die übrigen wurden ins Gefängnis abgeführt.

**London**, 9. Juni. (B. L. W.) Der internationale Bergarbeiter-Kongress verhandelte gestern über die Achtstunden-Frage und nahm einen Beschlußantrag der deutschen, französischen und belgischen Abgeordneten an, welcher das Achtstunden-Prinzip auch auf die Männerarbeit über Tage ausgedehnt wissen will. — In der heutigen Sitzung wurde mit Einstimmigkeit ein von der Föderation der Grubenarbeiter Großbritanniens eingebrachter Beschlußantrag angenommen, wonach die Arbeitgeber für alle Grubenunfälle verantwortlich sein sollen, wie auch immer die Bestimmungen über die Gastpflicht in dem betreffenden Lande lauten.

Schöner österreicher sozialdemokratischer Parteitag in Wien.

Wien, den 8. Juni 1897.

Dritter Verhandlungstag.

Den Vorsitz führt heute S. P. Brodsky. Die Debatte über die Parteitalit und parlamentarische Tätigkeit wird fortgesetzt.

Die gestrige Rede des Gen. Brodsky zittert auch in der heutigen Diskussion noch lebhaft nach.

Dobiasch-Ruffig bestreitet, daß die Partei anfangs einen Stich ins Antisemitische zu bekommen, wie Brodsky angedeutet habe. Gegen das jüdische Proletariat werde niemand etwas einwenden, aber infolge der antisemitischen Bewegung kämen sehr viele bürgerliche Juden in die Sozialdemokratie.

Schubmeier-Wien kommt auf die Frage der Oberseigen-Politik zurück. Dasjenige habe gewiß nicht unrecht gehabt, wenn er gesagt habe, wir wollten nicht die ersten sein, die Oberseigen ausheilen. Aber noch weniger dürfen die Sozialdemokraten die ersten sein, die Oberseigen einzuheilen.

Ein Antrag auf Schluß der Rednerliste wird angenommen, da sich ergab, daß noch 31 Redner zum Wort gemeldet sind.

Mehrere Redner weisen daraufhin, daß es notwendig sei, der indifferenten Bevölkerung den Unterschied zwischen dem innersten Wesen der Religion und der äußerlichen Institution der Kirche klar zu machen.

Der parlamentarische Teil der Fraktion wird allseitig Beifall gezollt. Die Fraktion habe am sachlichsten von allen Fraktionen gearbeitet. Ein Redner aus Brünn beklagt, daß die Antisemiten dort prinzipiell keine öffentlichen Versammlungen einberufen; er ist der Ansicht, daß man diesen Leuten diese Art der Agitation nicht länger gestatten dürfe, sondern eventuell mit Gewalt in die Versammlungen dringen müsse.

Dr. Kommet (Bukowina) vermißt in dem Referat Dr. Adlers einen Hinweis auf die Frauenagitation. Zum weiteren Verlaufe der Debatte hält Dr. Werft (Wiener Neustadt) gegen die Parteileitung eine überaus scharfe Oppositionsrede.

In der Verammlung eine große Erregung hervorgerufen. In der Wahlbewegung sei von einzelnen Kandidaten weniger auf die proletarische Propaganda Gewicht gelegt worden, als darauf gewählt zu werden.

Dr. Kommet (Bukowina) vermißt in dem Referat Dr. Adlers einen Hinweis auf die Frauenagitation.

Zum weiteren Verlaufe der Debatte hält Dr. Werft (Wiener Neustadt) gegen die Parteileitung eine überaus scharfe Oppositionsrede, die in der Verammlung eine große Erregung hervorgerufen. In der Wahlbewegung sei von einzelnen Kandidaten weniger auf die proletarische Propaganda Gewicht gelegt worden, als darauf gewählt zu werden.

Nachdem die Diskussion geschlossen, ergreift Dazynski das Schlußwort. Auch er wendet sich gegen die Rede Brodsky's. Wenn das Interesse des jüdischen Proletariats in Frage kommt, habe die Partei stets ihren Mann gefunden.

Dr. Victor Adler spricht in seinem Schlußwort seine Befriedigung über die Höhe des Niveaus aus, aus welcher sich die Debatte gehalten habe. In bezug auf die Parteitalit siehe er auf dem Standpunkte Dazynski's.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen spricht der Parteitag der Fraktion in einer Resolution volles Vertrauen aus. Der Parteitag spricht sich ferner auf Antrag Adlers in einer Resolution für Beibehaltung der bisherigen Taktik aus.

Nach dieser Abstimmung wird die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch früh vertagt.

Kongress der Sozialdemokratie Ungarns.

Wir entnehmen den folgenden Bericht der Wiener „Arbeiter-Zeitung“.

Am Sonntag hat in Budapest der fünfte Parteitag der ungarischen Sozialdemokratie begonnen. Die Beteiligung an dem Kongress ist eine weitaus größere als an den früheren. Ein hervorstechendes Merkmal ist die große Anzahl der bauerlichen Delegierten aus dem Flachland, unter denen sich so manche 10 Jahre und harter Arbeit gebeugte Gestalt befindet. Ja

sogar drei Bäuerinnen, Delegierte aus der großen Landgemeinde Solt des Pesther Komitats, sind erschienen, um im Namen der organisierten Feldarbeiterinnen an den Verhandlungen teilzunehmen. Wohl der erste Fall, daß sich Bäuerinnen an einem sozialdemokratischen Parteitag aktiv beteiligen. Von der Verifikationskommission des Kongresses wurden von 120 Städten und Gemeinden 262 Delegierte und die von 46 Budapest Organisationsgeschichten 88 Delegierten als verifiziert erklärt.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist der Bericht der Parteileitung über die Fortschritte und Ereignisse innerhalb der Partei seit dem vorjährigen Kongress. Der in Druck vorgelegte und verteilte Bericht wird von Genossen Max Grossmann und Ed. Baron relapiniert. Er enthält die Passionsgeschichte der Partei in Ungarn im abgelaufenen Jahre. Drangsalationen, Verhaftungen, Säubigungen, Verurteilungen ohne Zahl, Verbote von Versammlungen, Konfiskationen von Zeitungen, Büchern, Broschüren: das ist die ungarische Freiheit für die Arbeiter!

Der Sozialismus breitet sich in kaum geahnter Weise aus, namentlich in den Landgemeinden. In Ungarn gibt es heute schon eine stattliche Anzahl überzeugter, klassenbewußter Sozialisten. 123 Ortschaften wurden neu gewonnen.

So weit der vorliegende Bericht der „Arbeiter-Zeitung“. Ein Telegramm aus Budapest vom 8. Juni befragt: Der hier tagende Sozialisten-Kongress wurde wegen mehrerer Reden gegen die Regierung gerichteter heftiger Reden behördlich geschlossen, wobei Gewalt angewendet wurde.

Der achte internationale Bergarbeiter-Kongress trat heute Mittag um 12 Uhr in der St. Martin's Town Hall zusammen. Anwesend sind vorläufig 68 Delegierte als Vertreter von 1 050 000 Bergarbeitern. Die englischen Delegierten, die 500 000 Bergarbeiter vertreten, sind in der überwiegenden Mehrzahl.

Deutschland ist durch drei Delegierte repräsentiert. Reichstags-Abg. Müller vertritt Ober- und Niederschlesien, Sachse aus Zwickau die mitteldeutschen Bergwerksreviere und Mühlendebach aus Altenteuffen Rheinland und Westfalen.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress. London, den 7. Juni 1897. Der achte internationale Bergarbeiter-Kongress trat heute Mittag um 12 Uhr in der St. Martin's Town Hall zusammen.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Die Verhandlungen des Kongresses werden um 12 Uhr von Thomas Burt, Mitglied des Parlamentes, mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet. Er dankt besonders den auswärtigen Delegierten, die übers Meer gekommen sind für ihr Erscheinen und hofft, daß die Arbeiten des Kongresses erfolgreich verlaufen werden.

Bahn, je größeren Umfang der Kampf der arbeitenden Klasse gegen die Unternehmer annimmt, je intensiver er wird. Besonders notwendig ist die Pflege der internationalen Beziehungen für die deutschen Bergarbeiter, deren Lebenshaltung noch tief steht. Das Programm ist reichhaltig und berührt frichtige Fragen. Wir hoffen, aber Verständigung zu erzielen. Ich hätte gewünscht, daß schon auf diesem Kongress über die Berggesetzgebung der verschiedenen Länder referiert würde, dieser Wunsch wird sich hoffentlich im nächsten Jahre erfüllen lassen.

Der Kongress nahm hierauf die Wahl der verschiedenen Kommissionen vor und setzte seine Arbeitstätigkeit auf fünf Stunden täglich, von 10—1/2 und von 2—1/2 Uhr fest. Zum Vorsitzenden der morgigen Tagung wurde Sachs-Zwickau einstimmig gewählt. Die Leitung der gesamten Arbeiten des Kongresses wird Mr. Thon. Burt als Vorsitzender und Mr. Rickard als Generalsekretär übertragen und dann die Sitzung für heute geschlossen.

Zweite General-Versammlung des Zentralvereins der Former.

Hannover, den 8. Juni 1897.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Die Diskussion über die „Agitation“ wird fortgesetzt. S. und L. erinnert daran, daß bereits der vorigen Generalversammlung ein Antrag auf Errichtung von Agitationskomitees vorlag, der aber abgelehnt worden ist. Die Agitation konnte in den letzten Jahren aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln nur in geringem Maße betrieben werden.

Außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Glasarbeiter und Arbeiterinnen.

Graulau, 8. Juni.

Die Statutenberathung wird fortgesetzt. Ein Antrag der Fürther Delegierten auf Beiseitigung der Arbeitslosenunterstützung wird nach lebhafter Debatte abgelehnt. Nach einer Auffstellung des Vorstandes hat der Verband seit seinem Bestehen folgende Summen für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben: 1891: 1865.25 M., 1892: 6581.20 M., 1893: 5983.45 M., 1894: 5990.90 M., 1895: 4964.35 M.; 1. und 2. Quartal 1896: 4194.50 M.

Die Statutenberathung wird fortgesetzt. Ein Antrag der Fürther Delegierten auf Beiseitigung der Arbeitslosenunterstützung wird nach lebhafter Debatte abgelehnt. Nach einer Auffstellung des Vorstandes hat der Verband seit seinem Bestehen folgende Summen für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben: 1891: 1865.25 M., 1892: 6581.20 M., 1893: 5983.45 M., 1894: 5990.90 M., 1895: 4964.35 M.; 1. und 2. Quartal 1896: 4194.50 M.

Die Statutenberathung wird fortgesetzt. Ein Antrag der Fürther Delegierten auf Beiseitigung der Arbeitslosenunterstützung wird nach lebhafter Debatte abgelehnt. Nach einer Auffstellung des Vorstandes hat der Verband seit seinem Bestehen folgende Summen für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben: 1891: 1865.25 M., 1892: 6581.20 M., 1893: 5983.45 M., 1894: 5990.90 M., 1895: 4964.35 M.; 1. und 2. Quartal 1896: 4194.50 M.

Es erhält der Geschäftsleiter wie bisher 750 M. Jahresgehalt, der Kassirer 250 M. Bei der Wahl des Geschäftsleiters plädierten viele Delegirte lebhaft für die Wiederwahl Gebel's, welche derselbe jedoch ablehnt. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl entfielen auf Gärbig-Rövenick 20 Stimmen; da derselbe jedoch nicht anwesend ist, so wird beschlossen, daß, falls derselbe ablehnt, Weich-Fürth als gewählt gelten soll, welcher 17 Stimmen erhalten hat.

Alsdann gelangt ein Antrag Stralau zur Annahme, nach welchem überall, wo es angängig ist, Bezirks-Agitations-Kommissionen gewählt werden können, die mit Zustimmung des Verbandsvorstandes Agitationstouren zu unternehmen haben.

Unter internen Verbandangelegenheiten wird ein Antrag Gebel angenommen, wonach die Summe von 900 M., welche der Vorstand zur Unterstützung des Hamburger Hafenarbeiter-Streiks geliehen, als Unterstützung überwiehen wird. Ein Antrag, den Fürth Vorstandsmittgliedern Rechtshilfe zu gewähren, damit dieselben sich gegen ehrenrührige Vorwürfe verteidigen können, wird angenommen; desgleichen ein Antrag, daß die Vorstandsgeschäfte am 1. Juli d. J. an den neuen Vorstand übergeben werden. Als Sitz des Ausschusses wird Stralau bzw. Dresden bestimmt; letzteres für den Fall, daß der Vorstand nach Fürth verlegt wird. Nach einem kurzen, feierlichen Schlußwort Fischer's werden die Verhandlungen abends 8 1/2 Uhr geschlossen.

## Kohales.

**Mehring's Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.** Die seit Jahren von den Parteigenossen mit Spannung erwartete „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“ von Franz Mehring ist jetzt bis zum 8. Heft erschienen. Wir machen insbesondere die Berliner Parteigenossen auf dieselbe aufmerksam. Die Verbreitung, welche dieses für das Verständnis der Entwicklung und des steigenden Einflusses der Partei unerlässliche Werk bisher gerade unter den Berliner Parteigenossen gefunden hat, entspricht durchaus nicht dem Umfang und der Bedeutung, welche die Sozialdemokratie gerade in der Reichshauptstadt gewonnen hat. Besonders wenn man weiß, welchen großen Absatz gewisse Literaturwerke in Parteikreisen finden, welche mit gutem Grunde als nicht lesenswerther Schund bezeichnet zu werden verdienen, dann muß doppelt bedauert werden, daß ein so hervorragendes Werk wie das von Mehring verhältnismäßig so wenig Beachtung findet. Es ist eine Ehrensache der Parteigenossen, daß in diesem Punkte eine Besserung eintritt. Die Buchhandlung Vorwärts, Beuthstraße 2, sowie jeder Parteipostreue und jeder Kolporteur nehmen Bestellungen auf dieses in Wochenheften zu 20 Pf. erscheinende hochbedeutende Werk entgegen, das wegen seines Inhalts und seiner vornehmen Ausstattung jeder Bibliothek zur Zierde gereicht. Für diejenigen Genossen, welche sich für den Vertrieb dieses Werkes interessieren, stehen Listen zum Abonnentensammeln (A. B. in Werkstätten, Fabriken, Vereinen) in der Buchhandlung Vorwärts zur Verfügung.

**Im Kampf gegen den Straßenhandel wird uns aus unserm Verkehrskreis geschrieben:** Seit einiger Zeit betreiben die feinsten Geschäftsleute lebhafter denn je ihre Agitation gegen den Straßenhandel. Die guten Leute versprechen sich Wunderdinge von dem Verbot des Handels im Umherziehen und wenn man einige Kampfbühnen reden hört, so sollte man meinen, daß es im wesentlichen die Kohl- und Apfelsinenläden sind, welche den Weg zu einem neuen goldenen Zeitalter des „Mittelalters“ verrammeln. Namentlich sehen die Vereine „Hand in Hand“, „Merkur“ und „Nord“ in dem Straßenhandel die Ursache alles Unglücks. Anstatt ihre Mitglieder auf die Schäden und Missstände aufmerksam zu machen, die namentlich beim Baareinkauf stetig fortwuchern, anstatt auf bessere Wirklichkeit der Sachverständigen in der Zentral-Markthalle zu dringen, wird in der Presse wie in Petitionen gegen die Leute agitiert, die wahrlich sauer genug ihre paar Radel verdienen müssen. Der Handel im Umhergehen gehet, wie schon die Polizeigerichte und Strafmandate beweisen, wahrlich nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, und mehr als ein Händler würde getrost sein Geschäft an den Nagel hängen, wenn sich ihm in anderen Berufen Arbeitsgelegenheit böte.

**Vorsicht ist der Tapferkeit besserer Theil.** Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Gegenüber der sozialdemokratischen Propaganda in akademischen Kreisen hat die deutsch-nationale Studentenschaft die Parole ausgegeben, die von sozialistischer Seite einkaufenden Studentenversammlungen zwar zu besuchen, aber dort nicht das Wort zu ergreifen. Man wolle, heißt es in der Begründung, die dargebotene Gelegenheit wahrnehmen, um die sozialdemokratische Agitationsmethode aus eigener Anschauung kennen zu lernen, habe jedoch keine Veranlassung, die Akademikerversammlungen der Sozialdemokratie durch Eingreifen in die Diskussion „interessant“ zu machen.“ Wenn die „deutsch-nationalen“ Studenten ihren Beschluß nicht rein wörtlich ausführen, sondern sich auch im übrigen gestillt verhalten, so wird nichts dagegen einzuwenden sein, daß die jungen Leute in sozialistischen Versammlungen zuhören. Eine solche Versammlung wirkt gewiß auch erzieherlich auf unteutsche Studenten als wüste Kneipgelage.

**Die Gesellschaft Kranta,** die mit einem Aktienkapital von 500 000 M., auf das jedoch nur 98 250 M. eingezahlt sind, arbeitet, schließt nach dem „B. L.“ das Geschäftsjahr 1898 mit einem Betriebsverlust von 5928 M. ab, der durch die von der Stadt Berlin gewährte Subvention von 6000 M. gedeckt worden ist. Die Brutto-Einnahmen der Gesellschaft belaufen sich auf insgesamt 205 000 M., und zwar kamen an Eintrittsgeldern 184 988 M. ein. Von den im ganzen mit 211 128 M. aufgeführten Ausgaben des Jahres entfielen unter anderem auf Gehälter 74 282, auf Betriebskosten der beiden Institute der Gesellschaft 51 304, auf Mietzahlungen 33 600 und auf Inzeratentkonten 22 110 M.

**Ästhetisches.** Die Polizeireviere sind neuerdings veranlaßt worden, ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß auf öffentlichen Straßen, sowie an Thüren, Fenstern und Balkonen, die straßenwärts belegen sind, keine Wäsche aufgehängt werde. Ebenso ist das Sonnen-, Kopfen- und Ausstauben von Betten, Fußdecken, Matratzen und dergleichen Gegenständen nach der offenen Straße zu nicht gestattet, wozu übrigens auch die öffentlichen Wasserläufe gerechnet werden. Hausfrauen und Dienstmädchen werden gut thun, diese alle, aber immer wieder übertretene Vorschriften zur Vermeidung eines Strafmandats streng zu beachten!

**Die Reise des deutschen Kaisers nach Jerusalem,** die vor kurzem demittirt wurde, soll nun doch vor sich gehen. Dem „Hamburger Kor.“ wird aus Berlin gemeldet, der Bau der evangelischen Erdschloßkirche in Jerusalem sei so weit fortgeschritten, daß man schon im vorigen Monate mit der Aufhebung der Thürmspitze beschäftigt war. Die Einweihung der Kirche im Frühjahr 1898 werde um so feierlicher werden, als der Kaiser wiederholt und bestimmt seine Absicht ausgesprochen hat, daran theilnehmen zu wollen.

**Au das radfahrende Publikum** richtet sich eine eisenbahnamtliche Erklärung, in welcher den Radfahrern behufs schneller und zuverlässiger Beförderung von Fahrrädern auf der Eisenbahn, namentlich an Sonn- und Feiertagen, an welchen Tagen erfahrungsgemäß Fahrräder in großen Mengen zur Beförderung gelangen, dringend empfohlen wird, die Auslieferung derselben bei den Gepäckabfertigungsstellen möglichst zeitig zu bewirken, da bei außerordentlichem und unerwartetem Andrang die Bestimmung in Kraft tritt, nach welcher Reisegepäck, welches nicht spätestens 15 Minuten vor Abgang des Zuges ausgeliefert ist, keinen Anspruch auf Beförderung mit dem betreffenden Zuge habe. Für größere Vereine und Gesellschaften, welche auf Fahrrädern Ausflüge machen und die Hin- oder Zurückreise auf der Eisenbahn zurückzuführen beabsichtigen, empfiehlt es sich ferner, die Gepäckabfertigungsstelle der Station, von welcher aus die Eisenbahnfähret angetreten werden soll, von der Anzahl der zu einem bestimmten Zuge aufzuführenden Fahrräder in Kenntniß zu setzen, damit erforderlichenfalls ein Gepäckwagen eingestellt werden könne. Auch sei es wünschenswerth, wenn bei Aufgabe von Fahrrädern die

Laternen derselben abgenommen werden, da es häufig vorgekommen sei, daß infolge des aus ihnen abtropfenden Oeles andere Gepäckstücke befeuchtet wurden.

**Auch ein Kampf mit der Polizei.** In Sachen „Rothenburg“ theilten wir vor kurzem mit, daß der Sohn der seinerzeit Inhabitarin, Herr Referendar a. D. Rothenburg, vom Berliner Polizeipräsidium eine Vorladung erhielt, der er aber, da kein Grund angegeben war, nicht nachkam. Auf ein Schreiben des Referendars a. D. Rothenburg an das Polizeipräsidium, in welchem er um Angabe des Grundes bat, ging ihm jetzt folgender Bescheid zu: „Euer Wohlgeboren werden auf das Schreiben vom 2. d. M. ergebend ersucht, sich zur Entgegennahme eines Bescheides des Herrn Ober-Präsidenten in Angelegenheit Ihrer Frau Mutter im Laufe der nächsten Woche während der Bureaustunden im Polizei-Dienstgebäude am Alexanderplatz, Portal II, eine Treppe, Zimmer 191, einzufinden. Graf Pückler.“ Herr Referendar a. D. Rothenburg hat auf dieses Schreiben hin um schriftlichen Bescheid gebeten, da er sich nicht verpflichtet fühlt, sich in dieser Sache persönlich vernehmen zu lassen.

**Der fünfzehnte Kongreß für innere Medizin** ist gestern Vormittag im großen Saale des Architektenhauses vom Professor Schmidt-Brandenburg eröffnet worden. Im Auftrag der Reichsregierung begrüßte Unterstaatssekretär Rothe und im Namen der preussischen Medizin- und Unterrichts-Verwaltung Ministerial-Direktor von Bartsch, Ehrenpräsident des Kongresses, den Kongreß in den Mauern Berlins. Dann hielt Birkow, der gleichfalls zum Ehrenpräsidenten gewählt war, eine Ansprache. In der eigentlichen Tagesordnung sprach Professor Bäumler-Freiburg über den chronischen Gelenkrheumatismus und seine Behandlung; das Gegenreferat hielt Geheimrath Ott aus Prag.

Mit dem Kongreß ist eine Sonderausstellung in den Nebenzimmern verbunden, auf welcher die Krankenpflege, Bakteriologie, Elektrizität, Nährmittel und Arzneimittel vertreten sind. Dasselbst werden lehrreiche Demonstrationen veranstaltet.

Eines zahlreichen Besuchs hatten sich die städtischen Badeanstalten in den Tagen vor Pfingsten zu erfreuen. Am stärksten wurde an diesen Tagen das Volksbad an der Schillingstraße besucht, nämlich von 6427 Personen, von denen 2104 Männer, 2178 Frauen- und 2150 Schwimmbäder nahmen. Am Freitag vor Pfingsten waren in dieser Anstalt schon nahezu 4000 Bäder verabfolgt worden. Das Volksbad Moabit hatte am Pfingst-Sonntag 4105 Besucher, während die städtischen städtischen Flußbäder- und Schwimmanstalten einen Gesamtsverkehr von 28 457 Personen an diesem Tage hatten, darunter die Männer-Badeanstalt im Nordhafen allein 8848 Personen.

Bei den Anhängewagen der elektrischen Bahnen wird von der Polizei mit großer Strenge darauf gesehen, daß sich auf den Vorderperren nicht mehr als fünf Personen befinden. Allerdings steht auf dem Vorderperren der Vermerk, daß sich hier nur fünf Personen aufhalten dürfen. Doch hat diese polizeiliche Vorschrift wohl nur dann einen Sinn, wenn sich auf dem Vorderperren der Kutscher befindet, der bei den Anhängewagen natürlich fehlt. Die Polizei hat indessen in der letzten Zeit eine ganze Anzahl von Schaffnern, darunter alte erfahrene, die noch nie gegen das Reglement verstoßen haben, zur Verantwortung gezogen, weil sie auf den Vorderperren der Anhängewagen mehr als fünf Personen gebuldet haben. Wie wenn die gleiche Strenge auch einmal bei der Stadt- und Ringbahn Anwendung fände, wo die Wagenabtheilungen oft doppelt soviel Fahrgäste, als zulässig, bergen müssen?

Ein Tinsopps erregte vor einiger Zeit, wie wir berichteten, auf einem hiesigen Bahnhofe die allgemeine Aufmerksamkeit der Fahrgäste und der Beamten. Das stätliche junge Mädchen machte fast den Eindruck einer Geisteskranken, zumal es ohne Hut und in einem ziemlich weit aufgeschüttelten Morgenrock im Wartesaal erschien. Einem Beamten gegenüber, der es schließlich der Polizei zuführte, nannte es sich Edeltraud von Gohlrep und machte über seine Wohnungsverhältnisse etwas unsichere Angaben. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß man es nicht mit einer Geisteskranken zu thun hatte, sondern daß das Mädchen aus einem anderen Grunde in so auffälliger Verfassung auf dem Bahnhofe erschien. Edeltraud von Gohlrep, so heißt die Auffassende in der That, besaß in Berlin keine feste Wohnung, sondern hatte nur vorübergehend bei einer Bekannten ein Unterkommen gefunden. Diese war ihr nun mit ihrer ganzen Habe ausgerückt und hatte ihr von den Oberleidern nur den Morgenrock gelassen. Die Besessene ist nach Dresden, woher sie kam, zurückgekehrt; sie hatte schon damals die Absicht, dorthin zu fahren.

In der Potsdamerstraße sind jetzt sämmtliche Bäume, die zwischen dem Potsdamer Platz und der Brücke an der Vorshwelle standen, verschwunden. Nur zwischen der Linienstraße und dem Platz sind auf dem hier nur wenig breiten Trottoir, das übrigens auch einen Meter an den neuen Straßenrand abgeben muß, vorläufig vier noch ziemlich junge Bäume an der Vorshwelle stehen geblieben, da sie sich für die auch ihnen bevorstehende Verpflanzung erst noch etwas erholen sollen. Nicht aufgehoben oder verpflanzt werden inbessen auf der Nordseite der Straße neun größere und kleinere Bäume, die mitten auf dem breiten Bürgersteig stehen und deshalb bei der Verbreiterung des Damms nicht hinderlich sind. Auch auf der Südseite bleiben aus demselben Grunde unweit der Brücke zwei Bäume, darunter eine schöne Kastanie, erhalten, so daß also der alte Baumschmuck aus dem zur Verbreiterung gelangenden Theile der Potsdamerstraße nicht ganz verschwunden wird.

**Unfall oder Selbstmord?** Aus dem Landwehrkanal wurde die Leiche eines Mädchens gelandet, das höchstens 11 bis 12 Jahre alt gewesen sein kann. Spuren von Gewalt sind an der Leiche nicht wahrzunehmen, das Kind muß demnach durch einen Unfall ins Wasser gerathen oder freiwillig in selbstmörderischer Absicht hineingegangen sein.

**Der geisteskrante Arbeiter Scholz,** Altonaerstr. 26 wohnhaft, verurtheilte gegen Abend in der Mühlenterrasse einen Ausfall, wobei er wie rasend auf die angesammelte Menge mit einem Messer losging und dem Badner Hebel eine schwere Wunde am Kopf beibrachte. Ein Schutzmann machte, um ihn zu bändigen, von seiner Waffe Gebrauch, ohne ihn jedoch weiter zu verletzen. Auf der Wache trat der Geisteskrante mit dem Stiefel dem Wachtmeister in das Auge und geriettmürrisch schließlich, obwohl er an den Händen und Füßen gebunden wurde, die Wände der Detentionszelle. Er wurde dann durch drei Wärter nach der Irrenanstalt in Dalldorf gebracht.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater werden jetzt die griechisch-türkischen Kriegerthaten dramatisch ausgeschaltet. Eine angeblich „große Burleske-Poese“ führt den Namen „Lehmann's Kriegerabenteuer im Orient“ und sucht nach den abschreckenden Prinzipien, die sich in den Kunstinstituten des Herrn Direktor Samst zu weit verbreiten machen, auf die Besucher einzuwirken. Der Held des Stückes, der vor einiger Zeit seine Erlebnisse auf der Weltausstellung in Chicago zum besten gab, wird auch jetzt in Abenteuer von unglücklichster Art verwickelt und muß in den verwickeltesten Situationen Schachzeiten ins Publikum hineinschleudern, die selbst ein Berliner Schachspieler nicht als vollgiltige Wize hinnehmen würde. Ein recht flottes Spiel suchte zu retten, was zu retten war. Die Damen Schmidt und Caspary, sowie die Herren Lux und Bauer thaten ihr Möglichstes, um der „Poese“ Geltung zu verschaffen. Das schönste an dem Stück aber sind die Dekorationen, die Herr Samst sich zum Theil neu zugelegt hat.

**Der knackliche Krüger,** der durch seinen verunglückten Teufelschuh bei einer Vorstellung im Schloß Wilhelmsberg seine Braut tödtete, ist, wie das „Kleine Journal“ berichtet, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Ein Kind in Verbrennungsgefahr. Aus Feuersgefahr wurde ein Knabe im Hause Billibald-Alexanderstraße 39 durch Nachbarn gerettet. Die Eltern waren ausgegangen und hatten den allein zurückbleibenden Knaben in der Wohnung eingeschlossen. Aus bisher

unausgesprochenem Anlaß entstand in dem Zimmer des Knaben ein Brand. Glücklicherweise wurden die Nachbarn darauf durch den aus dem Fenster dringenden Rauch aufmerksam gemacht. Sie schlugen die Thür ein und brachten das schon arg mitgenommene Kind in Sicherheit. Die Feuerwehr, welche später zu Hilfe gerufen wurde, konnte das Feuer, welches Betten und Möbel ergriffen hatte, schnell ablöschen.

**Eine nachbarliche Fehde mit tragischem Ausgang.** Seit längerer Zeit herrscht zwischen den im Hause Prinz Eugenstr. 18 wohnenden Familien des Handwebers Ehler und der Wittve Lange Unmuthigkeit, die mehrfach zu heftigen Austritten zwischen einzelnen Mitgliedern der beiden Familien führte. — Gestern Nacht hatten die Söhne der Wittve Lange, der 20jährige Arbeiter Karl Lange und der 18jährige Bedienter Willy Lange, welche in Gesellschaft des Arbeiters Albert Groß heimkehrten, es offenbar darauf abgesehen, einen Streit mit Ehler anzufangen. Vor dem Betreten des Hauses verübten sie einen furchtbaren Lärm, schlugen die Scheiben der Eingangstür ein und lärmten auf dem Flur, so daß Ehler sich veranlaßt sah, nur mit dem Hemd bekleidet, auf den Flur hinauszutreten und Ruhe zu gebieten. Ehler will nun durch den sofort gegen ihn gerichteten Angriff, bei welchem ihm das Hemd vom Leibe gerissen wurde, gendüht worden sein, sich schlenkigt in seinen Korridor zurückziehen. Nachdem er die Korridortür geschlossen, ließ er sich schnell an, um die Hilfe der Revierpolizei anzusuchen. Aus Furcht, von den Aufstörern, die das Haus bereits wieder verlassen hatten, angegriffen zu werden, will er seinen Revolver geladen und zu sich gesteckt haben. Wider Erwarten seien die jungen Leute bereits im Hausflur von neuem auf ihn eingedrungen und zwar Karl Lange mit einem gesägten Messer. Ehler will nun sofort in den Eingang zu seiner Wohnung zurückgekehrt sein, den Revolver seinen Angreifern entgegengehalten und ihnen zugerufen haben, sie sollten sich und ihn nicht unglücklich machen. In diesem Augenblick habe sich der Revolver durch einen unglücklichen Zufall, vermuthlich weil seine Frau ihn am Arm habe zurückziehen wollen, entladen. Das Geschloß trat den Hals des Karl Lange. Lange wurde von seinem Bruder und Groß der nahe gelegenen Unfallstation zugeführt, wo eine schleimige Ueberführung in eine Klinik in der Biegelstraße angeordnet wurde. Dort ist Karl Lange heute früh kurz nach 4 Uhr gestorben. Ehler wurde von der Revierpolizei festgenommen.

**Vermißt wird** der dreijährige Knabe Willy Krell; er ist seit sein Alter kräftig, hat blondes Haar, blaue Augen und war bekleidet mit roth farbrtem Mittel, dunkelblauen Hosen und schwarzen Strümpfen. Etwaige Nachrichten erbittet Frau Krell, Bayreutherstraße 9, II, an ihre Adresse und an die Polizei. — Vermißt wird ferner seit Sonnabend Frau Auguste Haude. Sie ist geisteskrank, 48 Jahre alt, hat blondes, grammelirtes Haar, schlechte Zähne und ein krankhaftes Aussehen. Bekleidet war sie mit rothem Rocke, weißer Nachtsacke; die Wäsche ist A. H. gezeichnet, Nachrichten werden an Robert Haude, Duffenstr. 16, erbeten.

**Straßensperrung.** Das Polizeipräsidium theilt mit: Der Kreuzdamm der Langen- und Nordstraße wird behufs Asphaltierung bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Desgleichen werden gesperrt: vom 10. d. M. ab die Waisenbrücke wegen Auflockerung und vom 14. d. M. die Straße an der Friedrichstraße (zwischen Grün- und Gertrundenstraße) wegen Erneuerung des Pflasterwerks.

## Aus den Nachbarorten.

**Aus Spandau** wird der „Brandenb. Jtg.“ unserm marktischen Partei-Organe berichtet: Das Arbeitspersonal der hiesigen königlichen Pulverfabrik zerfällt in zwei Kategorien, nämlich in Pulverarbeiter und Arbeiter. Es wurden früher Arbeiter des genannten Instituts, wenn sie eine gewisse Anzahl von Jahren dort in Arbeit gestanden, mit vierwöchentlicher Kündigung angeestellt. Von diesen Arbeitern sind noch verschiedene, allerdings schon alles bejahrte Leute, vorhanden. Für diese Pulverarbeiter waren nun im Anhang II des Reglements u. a. folgende Bestimmungen getroffen: 1. Die Pulverarbeiter sind auf vierwöchentliche Kündigung ange stellt, jedoch kann die Direktion bei Vergehen die sofortige Entlassung verfügen. Müssen Pulverarbeiter infolge von Dienstunfähigkeit, welche durch vierjährige treue Dienste oder durch unmittelbare Beschädigung im Fabrikdienste entstanden ist, entlassen werden, so steht ihnen eine Fortkaufende Unterstützung nach den darüber bestehenden besonderen Bestimmungen in Aussicht. Die Pulverarbeiter werden bei ihrer Annahme unter Hinweis auf diese Arbeitsordnung, sowie auf die festgestellten besonderen Dienstinstruktionen, ferner in Bezug auf die Geheimhaltung alles dessen, was ihnen als geheim zu halten bezeichnet worden oder später noch bezeichnet wird, verurteilt. 2. Bei den Pulverarbeitern kann der Direktor eine Verurteilung mit Lohn bis auf 8 Tage eintreten lassen u. s. w. — Kürzlich sind nun diese alten Pulverarbeiter aufgefördert worden, eine Erklärung zu unterschreiben, wonach diese beiden Punkte für aufgehoben erklärt werden. Der Grund wurde ihnen nicht mitgeteilt. Wahrscheinlich ist die vierwöchentliche Kündigungsfrist und die Fortkaufende Unterstützung die Ursache dieser Maßregel — Auch Arbeiterfürsorge!

Ein kaum glaublicher Vorfall, der sich am Abend des ersten Pfingstfesttages auf dem Ringbahnhof Wilmersdorf-Friedenau ereignet hat, erregt in Friedenau und Schöneberg begeistertes Aufsehen. Ein gut gekleideter Herr wurde auf dem Bahnsteig ohnmächtig und brach zusammen. Statt ihn nun in irgend einem Raume des Bahnhofes unterzubringen und die Drispolizei zu benachrichtigen, nahmen zwei Beamte den Herrn vom Bahnsteig auf, trugen ihn auf die neben dem Bahnhof hinführende Straße, legten ihn hier trotz der erstickenden Hitze auf den Straßendam und gingen dann ihrer Wege, den Ohnmächtigen vollständig seinem Schicksal überlassend. Hier fand ihn später ein Friedenauer Polizeibeamter, der sofort zwei Mann der freiwilligen Feuerwehr zur Hilfe herbeiholte, mit denen er den Ohnmächtigen nach der Sanitätskassette des Sportparks brachte. Da der Herr hier aber nicht zum Bewußtsein zu bringen war, wurde er mittels des Gemeinde-Krankentragens nach der Friedenauer Unfallstation überführt. Doch auch hier konnte ihn der herbeigerufene Arzt Dr. S. nicht ins Bewußtsein zurückrufen. Und erst am nächsten Morgen um 7 Uhr kam der Herr wieder zu sich und konnte nach Hause fahren, d. h. nach Schöneberg. Ueber den Vorfall ist seitens der Drispolizei die Untersuchung darüber eingeleitet, weshalb und auf weissen Geheiß die Stationsbeamten mit dem Ohnmächtigen, der eine schwere, goldene Uhr und viel Geld bei sich trug, in der geschilderten Weise verfahren sind und weshalb von der Station nicht die Polizei zur Hilfeleistung herbeigerufen worden ist. Dem Ergebnis dieser Untersuchung darf man mit Spannung entgegen sehen, denn, daß der Vorfall sich so, wie geschildert, nicht abgespielt haben kann, erscheint uns sicher.

Einem unheimlichen Besuch erhielt am vorgestrigen Tage der in Weihensee, Ledderstr. 120, wohnende Bäcker Friedrich. Als die Familie sich im Wohnzimmer zum Mittagstisch vereinigt hatte, troch plötzlich eine ziemlich große Schlange, anscheinend eine Kreuzotter, durch die Stube. Dem Bäcker gelang es, das Reptil, welches eine Länge von achtzig Zentimetern hatte, durch einen Stoch auf den Kopf zu tödten. Vollständig unklar bleibt es, wie die Schlange in die in der dritten Etage belegene Wohnung des Bäckers gelangen konnte.

**Ihr Unwesen** trieben seit längerer Zeit eine Anzahl Burschen in dem Verlorenen Weg in der Nähe des jüdischen Friedhofes in Weihensee. Die die Straße passierenden Frauen wurden von den Strolchen angefallen und wiederholt in brutaler Weise mißhandelt. Bei Annäherung von Schutzeuten verschwand die Burschen schleunigst auf Weihensee Gebiet. Das Polizei-Präsidium hat dem Unwesen nunmehr in recht energischer Weise ein Ende bereitet. Kriminalbeamte hatten sich, als Strolche verkleidet, auf den Feldern der Umgebung des Verlorenen Weges postirt. Die Beamten, die natürlich nicht erkannt wurden, veranstalteten gegen die Strolche ein Reflektieren mit dem Erfolge, daß fünf der Burschen festgenommen wurden.

Eine sonderbare Warnung enthält eine Tafel am Eingang zum Kriegerdenkmal in Bückow in der märkischen Schweiz. Dort heißt es schwarz auf weiß: „Es ist verboten, Wänne, Strohhut und Decken abzurufen.“ — Man scheint in Bückow den Besuch von Riesen zu fürchten.

## Gerichts-Zeitung.

Der „Märkische Landbote“. Uns wird berichtet: Gelegenheitlich einer am 13. Dezember 1896 stattgefundenen Verbreitung des „Märkischen Landboten“, Volkskalender für 1897, welche in Greifenberg vor sich ging, wurden die Genossen Jastrow aus Angermünde, sowie Liech und Piesch aus Berlin auf Veranlassung des General-Direktors Jahn verhaftet. Nachdem die Personalien festgestellt waren und man den Genossen die gefährlichen Schriften abgenommen hatte, wurden die Uebeltäter wieder entlassen. Den Schaden heilte der Vertrauensmann in Greifenberg sofort, in dem er seine Parteigenossen mit neuen Broschüren versorgte, und die Verbreitung nun doch noch recht gründlich stattfand. Jeder Einwohner hat noch ein Exemplar bekommen, trotzdem die Behörde 143 Landboten konfisziert hatte. Dieser unschuldigen Angelegenheit sollte aber noch ein gerichtliches Nachspiel folgen. Am 13. Januar 1897 erhielten die drei Genossen jeder ein Strafmandat, in dem ihnen eine Geldstrafe von 45 M. oder 15 Tage Haft in Aussicht gestellt wurde und zwar wegen Uebertretung der §§ 10 und 41 des Preßgesetzes vom 11. Mai 1861. Es wurde richterliche Entscheidung beantragt. In dem Strafverfahren wider Piesch und Genossen fanden zwei Verhandlungen statt. Die erste Verhandlung wurde, trotzdem sechs Zeugen vernommen waren, wegen nicht genügender Klärung vertagt, und zur zweiten Verhandlung sollte der eifrige Vernichter der Sozialdemokratie, General-Direktor Jahn als Zeuge erscheinen. Da die erste Verhandlung nur vertagt worden war, um die Aussage des General-Direktors Jahn zu hören, so sollte man meinen, daß Jahn doch zu der zweiten Verhandlung persönlich hätte zur Stelle sein müssen oder doch wenigstens eine von ihm gemachte protokollierte Aussage zur Verlesung gekommen wäre. Aber nichts von alledem geschah. Verwunderlich ist es, warum die Angelegenheit nicht gleich bei der ersten Verhandlung zum Abschluß gebracht worden ist, da doch der Amtsanwalt in beiden Terminen Freisprechung beantragte. Das Schöffengericht Angermünde sprach die Angeklagten demgemäß auch frei. Die hier in betracht kommenden Paragraphen waren, wie das Gericht selbst konstatierte, in ganz ungehöriger Weise den Angeklagten gegenüber angewendet worden.

Wegen betrügerischer Schädigung einer armen Schneiderin war Frau Alwine Marocki, eine Dame aus den besseren Ständen vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Die Schneiderin Steinke empfahl sich durch Annonce zur Aufsertigung von Damenkleidern. Die Angeklagte bestellte Präseide Steine zu sich und beauftragte sie mit der Aufsertigung eines Kleides. Bei der Anprobe fragte die Bestellerin die Schneiderin, ob sie zu der Robe wohl ihre Brillantbroche und Brillantnadel tragen könne. Außerdem ließ sie noch durch allerlei Bedensarten durchblicken, daß sie in guten Verhältnissen lebe. Die Schneiderin hielt es deshalb nicht für notwendig, bei der Ablieferung sofort Zahlung zu verlangen. Als sie später aber ihre Ansprüche geltend machte, wurde sie hingehalten und als sie dann im Klagewege ein obliegendes Erkenntnis erstritt, fiel die Zwangsvollstreckung fruchtlos aus. Nun zeigte die Steinke die Angeklagte wegen Betruges an, indem sie angab, daß sie durch die Bemerkungen der Letzteren in betreff ihrer Brillanten u. s. w. zur Lieferung des Kleides ohne sofortige Zahlung verleitet worden sei. Das Schöffengericht trat dieser Ansicht bei. Die Verurteilte erhob Einspruch, worauf die Sache gestern vor der Berufungsinstanz verhandelt wurde. Jetzt behauptete die Angeklagte, daß sie selbst und nicht die Zeugin Steinke die Geschädigte sei. Die Zeugin habe den ihr anvertrauten Stoff total verschitten. Thatsächlich begutachtete der Sachverständige, daß das Kleid Mängel habe und der Aenderung bedürfe. Auf Grund dieses Gutachtens gelang es dem Verteidiger, Rechtsanwalts Leop. Meyer, die Aufhebung des ersten Urtheils und ein freisprechendes Erkenntnis zu erwirken.

Die gewerbmäßigen Verdrachswindeln, deren sich der Justiz-Ranglist Otto Mangel schuldig gemacht hat, beschäftigten gestern wiederum das Schöffengericht. In einer früheren Verhandlung ist Mangel wegen einer Reihe derselben Vergehen zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden, es blieben damals aber noch einige Fälle unerledigt. Der Angeklagte hat während eines Zeitraumes von sechs Monaten eine große Anzahl junger Mädchen, die sich in den verschiedensten Lebenslagen befanden, in der schamlosesten Weise ausgebeutet. Obgleich er verheirathet und Familienvater war, versprach er allen Mädchen die Ehe, wobei er stets hervorhob, welche eine angesehene und auskömmliche Stellung er beleiende. Die Briefe, die er an die Eltern seiner bedauernswerthen Opfer richtete, trafen von Wiederkeit. Er hob stets hervor, daß er als „tüchtlicher Justizbeamter“ es unvereinbar mit seiner Würde halten müsse, mit einem jungen Mädchen ohne die Einwilligung der Eltern desselben zu verkehren. Die Vertrauensseligen opfereten ihm zumeist ihre ganzen Ersparnisse. Gestern war es eine Schneiderin und eine Kleiderin, welche die „Bräute“ des Angeklagten gewesen waren. Jede der Zeuginnen war außer um daares Geld noch um einen Ring gekommen, den der Angeklagte ihnen unter allerlei Andeutungen von „Maßnahmen zum Trauring“ vom Finger gezogen, dann aber verschluckt hatte. Der Gerichtshof belegte den Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, so daß derselbe nunmehr 15 Monate zu verbüßen hat.

Ein bemerkenswerther Zwischenfall ereignete sich gestern vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I. In einer Privatklage des Kaufmanns Gutmann gegen den Kaufmann Josef Goldstein charakterisierte der Vertreter des Klägers den Beklagten als „gewerbmäßigen Ehrabschneider“. Wovon meinte der Vorliegende, Landgerichtsrath Wächner: „Ei, ei, Herr Rechtsanwalt, das sind alberne Worte, wie sie in Erukt gefallen sind“, er spielte dabei auf die bekannte Beleidigungsklage gegen den Staatsanwalt Lorenz an.

Die Frage, am wievieltens Tage der Fiechzeit eine Wohnung von dem Fiechenden geräumt werden muß, beschäftigte die 139. Abtheilung des Landgerichts I gelegentlich einer Verhandlung gegen den Ruchnermeister Thomßen und dessen Ehefrau wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs. Die Angeklagten, welche seit sieben Jahren in dem Hause des Maurermeisters Santig wohnten, hatten zum 1. April d. J. ihre aus 4 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör bestehende Wohnung geräumt. Sie zogen erst am 2. April zu ziehen an und setzten den Umzug auch noch am Morgen des 3. April fort. Santig war darüber aufgebracht, da die Wohnung noch für den neuen Mieter in Ordnung gebracht werden mußte, erklärte ihnen, sie hätten doch schon „raus“ sein müssen und verlangte die Herausgabe der Schlüssel. Diese Herausgabe wurde seitens Thomßen mit dem Bemerkten verweigert, daß er dazu erst um 12 Uhr mittags (am 3. April) verpflichtet sei, wie aus der bekannten polizeilichen Bekanntmachung hervorgehe, nach welcher kleine Wohnungen am ersten, mittlere am zweiten, größere — zu welchen die feine zu rechnen sei — am dritten Tage geräumt werden müßten; er beziehe auf seinem Rechte, und dieses umsonst, als die Wohnung noch zu reinigen sei. Dementsprechend gab Thomßen die Schlüssel erst Punkt 12 Uhr mittags am dritten ab. Der Staatsanwalt hielt nur einfachen Hausfriedensbruch für vorliegend und beantragte 15 resp. 10 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung; es sei bereits zweifelhaft, ob objektiv ein Hausfriedensbruch vorliegt, zum mindesten sei aber nicht nachzuweisen, daß die Angeklagten im Bewußtsein des Unrechtes gehandelt haben.

Einen ganzen Roman erzählte gestern die Stepperrin Amalie Liebreich, die als Belastungszeugin gegen ihren ehemaligen Auheter, den Schneider Bernhard Kasper, vor die 134. Abtheilung des

hiesigen Schöffengerichts geladen worden war. Was da zur Sprache kam, war die alte Geschichte, die doch ewig neu bleibt: ein junger, launig flüchtig gewordener Mann lernt eine fleißige, unerfahrene Arbeiterin kennen, er geht mit ihr Jahr aus, Jahr ein, spiegelt ihr vor, sie zum Traualtar führen zu wollen und, nachdem er das Mädchen wie eine Zitrone ausgepreßt und moralisch verdorben hat, schließt er die Ehe mit einer anderen. Nicht volle Jahre hat Jrl. Liebreich Leiden und Freuden mit dem Angeklagten getheilt. Sie hatten beide nichts, als sie sich zusammen fanden, aber Jrl. Amalie besaß einen frohen Muth und unermüdbare Arbeitskraft, und die selbstlose Zueignung, daß der Angeklagte, der ihr tausendfältig seine Liebe erklärt hatte, schließlich sein Wort halten und sie heirathen würde, brachte sie über viele trüben Stunden hinweg. Und es gab so viele dunklen Stunden auf dem gemeinsamen Lebenswege, Stunden, in denen die bittere Noth an ihre Pforten klopfte, aber auch solche, in denen das Mädchen fast so weit war, dem Angeklagten empört auf immer den Rücken zu kehren. Liebe macht bekanntlich blind und so sah denn auch das Mädchen nicht, daß der Mann, dem sie sich preisgegeben, ein schändliches Spiel mit ihr trieb und in seiner moralischen Haltlosigkeit solche Fortschritte machte, daß er schließlich sich ganz von ihr ernähren ließ. So vergingen einige Jahre. Da kam der Angeklagte in einen schlimmen Verdacht und hielt es für angemessen, bei Nacht und Nebel nach England zu verschwinden, aber das Mädchen wurde seiner nicht ledig. Sie erhielt aus London einen Brief, in welchem ihr der Angeklagte schrieb, daß er ohne sie nicht leben könne. Sie packte ihren Koffer und eilte nach London, um auch dort für ihn die Sklavendienste weiter zu verrichten, die sie hier freiwillig auf sich genommen hatte, wieder für ihn zu arbeiten und wieder den Lebensunterhalt für sie beide zu erwerben. — Sie schilderte gestern dem Gerichtshof mit beweglichen Worten, wie sie auf ihrer Reise durch England im wahren Sinne des Wortes sich von Station zu Station durchgebettelt habe und wie es ihr schließlich durch verdoppelte Arbeit immer wieder gelang, die äußerste Noth von dem Angeklagten fern zu halten. Sie konnte ihm sogar die Gelder aufbringen, die er zu Reisen nach Paris und Amsterdam gebraucht. Endlich schien ihnen das Glück zu lächeln. Das Pärchen kehrte nach Berlin zurück und hier gelang es dem Angeklagten, eine Arbeitsstube für Damentouffeln einzurichten, in welcher auch die Zeugin Liebreich eine ausreichende Beschäftigung fand. Lohn erhielt sie nicht und sie war damit zufrieden, denn der Angeklagte hatte ihr oft genug gesagt, daß er das Geld für sie aufsparen und dann als Müßiggänger betrachten würde, wenn er sie heirathe. Nach und nach gingen dem Mädchen die Augen auf. Das Benehmen des Angeklagten wurde gegen sie immer verlebender und unertölicher, es kam vielfach zu Mißhandlungen und schließlich sah das Mädchen zu seinem Kummer auch noch, daß er sich ernstlich um eine andere bewarb, die er denn auch geheirathet hat. Sie ging von ihm und verlangte wenigstens den Lohn für ihre in der Arbeitsstube geleistete Arbeit. Das Jungungs-Schöffengericht erkannte ihr einen solchen in Höhe von über 500 M. zu. Der Angeklagte weigerte sich, das Geld zu zahlen und so zog sich der Streit vor dem Zivilgericht weiter. Er wurde durch einen Vergleich beendet, zu dem sich das Mädchen auf gutes Zureden bereit finden ließ: es erklärte sich durch eine ihm zu zahlende Summe von 50 M. für befriedigt. Für den Verzeihungskummer, den ihm der ehrlose Angeklagte bereitet hatte, wollte es aber seine Privatrage haben. Es erstattete Anzeige wegen Betruges und betheuerte gestern dem Gerichtshof, daß es dem Angeklagten außer seiner Ehre auch sein gesamtes Hab und Gut nur deshalb geopfert habe, weil es durch ihn fälschlich in dem Glauben erhalten worden sei, demnächst von ihm geheirathet zu werden. Der Staatsanwalt schenkte der launigen Erzählung auch vollen Glauben und beantragte, den Angeklagten ob seines schändlichen Verhaltens auf ein Jahr ins Gefängnis zu stecken. Rechtsanwalt Leonh. Friedmann vernistete dagegen das Verdict der Vermögensschädigung und führte aus, daß mit Rücksicht auf das lange Zusammenleben der beiden Personen, die sich gemeinsam durch die Lügen des Lebens hindurchgearbeitet hatten und Wein und Tein durchaus nicht auseinander hielten, eine Vermögensschädigung des Mädchens sich gar nicht substantiiren lassen. Jedenfalls hielt der Verteidiger das Strafmaß für viel zu hoch. — Das Schöffengericht hielt die Zeugin mindestens in Höhe von 500 M. für geschädigt und verurtheilte den bisher unbefehlten Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Zur Charakteristik des preussischen Militärstaates kann ein Beleidigungsprozess dienen, der gestern vor dem Kammergericht seinen Abschluß fand. Für den Premierlieutenant v. Kuffler hatte der Möbeltransporteur Krause einen Umzug befohlen. Es kam hieraus zwischen den Beiden zu Streitigkeiten, da der Lieutenant wegen der Zahlung des geforderten Preises Einwendungen erhob; und Krause mußte daher gegen den Offizier im Wege der Zivilklage vorgehen. In einer Replik führte Krause das Verhalten des Lieutenants darauf zurück, daß dieser ihn große; er sei eines Tages Zeuge einer peinlichen Szene gewesen, die ein Löffel dem Offizier bereitet habe, und es wäre ihm damals nicht eingefallen, für den v. Kuffler Partei zu ergreifen. Durch die Erwähnung dieses Umstandes in der Replik fürzte der Lieutenant sich beleidigt; er machte eine Eingabe an das Infanterieregiment von Schill, in welchem er unter Führung des Thaltbestandes eruchte, das weitere geneigt verlassen zu wollen. Der Kommandeur des Regiments wandte sich nun wirklich an die Staatsanwaltschaft und Krause wurde nicht allein wegen der angeblichen Beleidigung angeklagt, sondern auch von Rechts wegen zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Zur Begründung dieses befreundlichen Urtheils führte das Landgericht I (Berlin) unter andern aus: Allerdings sei der vorgelegte Regimentskommandeur des Premiers in diesem Falle nicht beauftragt gewesen, für letzteren einen Strafantrag zu stellen, weil sich die Beleidigung weder auf den Beruf des Herrn v. K. bezogen habe, noch zu einer Zeit erfolgt sei, wo sich v. K. in der Ausübung seines Berufes befand. Ein Strafantrag des Regimentskommandeurs habe nun aber hier gar nicht vorgelegen, sondern das Regiment habe nur den Strafantrag des Herrn v. K. der Staatsanwaltschaft übermitteln (Kuh) Der Schöffengericht des 193. Straf-Geschichtes habe dem Angeklagten nicht zugebilligt werden können, obwohl er mit seiner Replik berechtigte Interessen wahrgenommen habe. Denn der Angeklagte habe zweifellos den Premierlieutenant beleidigt wollen, wie aus der Form der fraglichen Keufung hervorgehe. Der Angeklagte habe aus seiner früheren Stellung als Unteroffizier gewußt, daß eine Beleidigung, die einem Offizier in Uniform und Waffen“ zugesügt werde, diesen mit Rücksicht auf die Uniform und die Waffen um so empfindlicher treffe. Und es sei sein Willkür gewesen, den Premierlieutenant gerade dadurch besonders herabzusetzen, daß er hervorhob, in Uniform und Waffe habe sich der Offizier unschätzbare Worte gefallen lassen. Rechtsanwal Dr. Herzfeld legte für den Angeklagten Krause Revision ein. Der Regimentskommandeur habe thatsächlich als Vorgesetzter des Premierlieutenants den Strafantrag gestellt und das Landgericht habe die rechtliche Bedeutung seines Vorgehens verkannt. Das ganze Verfahren entbehre deshalb der erforderlichen Unterlage, da nach dem eigenen Anspruch des Landgerichts der Kommandeur als Vorgesetzter eines Militärs der bewaffneten Macht für dieses im vorliegenden Falle einen Strafantrag nicht stellen durfte. Dann habe aber Krause nicht die Absicht gehabt, zu beleidigen; für eine Beleidigung spreche weder die Form noch der Inhalt des betreffenden Schriftsatzes. Das Kammergericht bestätigte aber die Entscheidung der Strafkammer!

Einen ähnlichen Kampf um das Wiederaufnahme-Verfahren wie der im Buchhause sitzende Barbier Pichler-Überfeld führt die Frau Oberstabsarzt Dr. Vogeler, Welcheid geb. Kung, in Charlottenburg, die im Jahre 1886 wegen Wechselräuberei in zwei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und diese Strafe verbüßt hat, nachdem der Zuchthauszug erschöpft war. Frau Dr. Vogeler sollte zwei Wechsel zum

Nachtheil des Rentiers A. Schneider in Berlin und dessen Ehefrau gefälscht, und die gefälschten Aktepe bei ihrem Wucherer Simon viduirt haben. Als die Wechsel am Verfalltage nicht eingelöst wurden, gelangte die Sache an das Gericht. Frau Schneider bat vor diesem jede Kenntnis der Wechsel eidlich in Akrede gestellt, insbesondere auch bestritten, den Namen ihres Ehemannes als Aktepe auf die Wechsel geschrieben zu haben. Frau Dr. Vogeler behauptet nun, daß sowohl die Frau Schneider, sowie auch der (seit verstorbenen) Wucherer Simon einen Meineid geleistet habe. Ferner behauptet sie, daß die treibende Kraft in jenem Prozesse ihr eigener Ehemann gewesen sei, der auf Grund der Verurteilung seine Ehefrau durchsetzen wollte, was ihm aber nicht gelungen ist, da er mit der Scheidungsklage in allen Instanzen abgewiesen und zur Alimentation seiner Ehefrau verurtheilt wurde. Frau Dr. Vogeler glaubt nun in der Lage zu sein, ausreichende Beweise für ihre Unschuld beibringen zu können und betreibt nun um ihrer Kinder willen mit Eifer und Fähigkeit die Wiederaufnahme des Verfahrens, um sich zu rehabilitiren. Hinsichtlich der Wechsel sind die Angeklagten bereit abgewiesen worden, daß hat sie aber nicht abgehalten, ein sechstes Mal ihren Antrag mit neuer Motivirung einzubringen. Das Oberlandesgericht in Kassel hat nun ein neues Vorverfahren in der Sache angeordnet. In den letzten Tagen sind bereits die Entlastungszeugen vor dem Charlottenburger Amtsgericht kommissarisch vernommen worden.

Wegen Verbrechen wider § 176 III des Strafgesetzbuches wurde heute der herrschaftliche (23jährige) Rutscher Dieb aus Reinickendorf von der zweiten Strafkammer am Landgericht II zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt und sofort in Haft genommen. Der Angeklagte hatte einen sehr umfangreichen Entlastungsbeweis angetreten, der aber nach Ansicht des Gerichtshofes als mißlungen angesehen war. Da der Angeklagte zur Zeit der That an einer häßlichen Krankheit litt und diese auf das mißhandelte Kind übertragen hat, so fand der Gerichtshof seine Veranlassung, mildernde Umstände zu bewilligen.

Aus Flensburg geht uns mit der Bitte um Abdruck folgende Aufforderung zu: In der Gerichtsverhandlung des königl. Schöffengerichts am 18. Februar d. J. sowie in der Berufungsverhandlung des königl. Landgerichts am 30. April d. J. zu Flensburg, wurde Unterzeichneter wegen einer Anzeige in der Gewerkschaftsversammlung am 19. Nov. 1896 zu Flensburg, dahingehend, „ob die Keuferei, die ein Schlächtergeheile der Flensburger Export-Schlächtere dem Besitzer dieser unter Zeugen mittheilte, wohl begünstigt sei“, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt und zwar wegen öffentlicher Beleidigung des betreffenden Export-Schlächtere-Besizers. Zur weiteren Rechtfertigung in dieser Sache wird der Schlächtergeheile G. Homburg aus Wälow in Pommern, welcher 1896 auf der Flensburger Export-Schlächtere gearbeitet und seit November 1896 Flensburg verlassen hat, dringend als Zeuge gewünscht. Benannter, oder sonstige Personen, welche mit dem Aufenthalt des G. Homburg mittheilen können, werden dringend gebeten, mir hiervon sofort Mittheilung zu machen. F. Kersten, Flensburg, Vorderstraße 145. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

## Versammlungen.

Die Kammermacher hielten am 31. Mai eine Versammlung ab, in der das Mitglied Kuschke über die Lage in der Kammerindustrie referierte. In der Diskussion wurden die Verhältnisse in der Werkstatt von Brauer, Mariannenstraße 31/32 besprochen, wobei über die niedrigen Löhne und die mangelhaften sanitären Einrichtungen Klage geführt wurde.

Werder. In der am 6. d. M. stattgefundenen öffentlichen Protestversammlung gegen die neue Vereinsgesetzvorlage wurde nach einem 2 1/2 stündigen, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Peus eine Protest-Resolution einstimmig angenommen. Nachdem noch bekannt gegeben war, daß die Wahlvereins-Versammlungen am ersten Sonntag jedes Monats stattfinden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Bibliothek in der Nordstraße 25, ist für die Mitglieder an folgenden Tagen geöffnet: Sonntag, vormittags von 10-12, Dienstag und Freitag, abends 7 bis 10 Uhr. Mitgliedsbeiträge werden an diesen Tagen in der Nordstraße entgegen genommen, ebenso in folgenden Adressen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a, Schilling, Köpenickerstr. 28; Reul, Bornstr. 28; Sabiol, Rosenkranzstr. 67, Weimert, Mühlstr. 7a; Burgschulte, Mühlstr. 28; Wankel, Mühlstr. 29; Weimert, Mühlstr. 29; Grube, Mühlstr. 29; Ruppert, Zanderstr. 29; G. König, Zanderstr. 29. Alle Inserate sind an den Vorstehenden Paul Wäde jr., 50, Wankelstr. 125, Geldleistungen an den Kassier G. König, S. Tiefenbachstr. 20, zu senden.

Arbeiter-Tage in Berlin und Umgebung. Vorsitzender: Dr. Neumann, Schöneberg, 12, 1. Etage. Alle Verhandlungen im Vereinsrathe sind zu Anfang an Friedrich 9, 6. u. 7. Etage, in Wankelstr. 40, 6. u. 7. Etage.

Grund der geselligen Arbeitervereinsvereine und der Jugendgen. Vorsitzender: G. W. 12, Zanderstr. 12/13. Alle Inserate, den Vereinskalender betreffend, sind an G. W. 12, Zanderstr. 12/13, zu richten.

## Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Cyclusstunde findet Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend, abends von 7-8 Uhr statt.

„Cassibus.“ Das Manuscript liegt zum Abholen bereit. St. K. L. Ein Recht auf Aufhebung des Zeruchs wegen des von Ihnen angeführten Grundes haben Sie nicht. Jedoch kann einem Jhrerichts dahin gerichteten Antrag stattgegeben werden. — St. K. Rein. — Thurneiserstr. 1. Bornahme unglücklicher Handlungen an Personen unter 14 Jahren ist mit Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren bedroht. Esind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein. Die Verhängung eines unbescholtenen, noch nicht 16 Jahre alten Mädchens wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht. — St. 100. Eine Schüler-Freikarte für die hiesige Hüb.-Vereins-Anstalt bewirkt nicht des hiesigen Wahlrechts. — St. Westende. 1. Ja. 2. Ein Deutscher, der in einem anderen deutschen Bundesstaat aufgenommen sein will, braucht seine bisherige Staatsangehörigkeit nicht anzugeben, sich auch nicht naturalisiren zu lassen, sondern lediglich bei dem Regierungspräsidenten lego. Bei dem Vizepräsidenten unter dem Namen der Aufnahme in die Aufnahme in den Bundesstaat nachzuführen. — St. S. M. M. Zum Abgeordnetenhaus ist jeder Bürger wählbar, der das dreizehnte Lebensjahr vollendet hat, den Besitz der bürgerlichen Rechte infolge ritterlichen Gesammtes nicht verloren und bereits 3 Jahre lang den preussischen Staatsverband angehört hat, auch nicht Präsident oder Mitglied der Ober-Rechnungskammer ist. Wahlberechtigt als Wähler ist jeder Preule, der das 25. Lebensjahr vollendet hat und gemeinrechtlich wahlberechtigt ist. Die Wähler wählen die Wahlmänner, die Wahlmänner erst den Abgeordneten. Die Wähler werden nach Maßgabe der Steuerlage in drei Abtheilungen getheilt. Jede Abtheilung wählt besonders und zwar je ein Drittel der zu wählenden Wahlmänner.

Witterungsübersicht vom 9. Juni 1897.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf 0. Mercursp.	Windrichtung.	Windstärke (Skala 1-12)	Wetter.	Temperatur nach Celsius (0° C. = 32° F.)
Swinemünde	762	NO	5	heiter	12
Hamburg	761	SO	5	heiter	11
Berlin	762	NO	5	halb bedeckt	12
Miesbaden	756	NO	1	Regen	13
München	759	SO	2	Regen	14
Wien	760	SO	2	bedeckt	14
Saparanda	—	—	—	—	—
Petersburg	748	SO	1	bedeckt	10
Cost	753	NO	3	bedeckt	14
Abbeiden.	762	SO	3	bedeckt	8
Paris	756	W	2	Regen	15

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 10. Juni 1897. Ziemlich trübe, zunächst etwas wärmer mit Regenfällen und schwachen südwestlichen Winden, nachher etwas kühler. Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**

Donnerstag, den 10. Juni.  
Neues tgl. Operntheater (Kroll).  
Don Juan.  
Schauspielhaus. Hof und Schwert.  
Deutsches. Die verfluchte Glocke.  
Berliner. Die Maschinenbauer.  
Vossing. Die Weiße.  
Schiller. Deutsche Schwänke.  
Neues. Trillo.  
Thalia. Keine Zettel.  
Westen. Der Trompeter von Säckingen.  
Friedrich-Wilhelmstädtisches.  
Schnauz's Streits-Abenteuer im Orient.  
Velle-Alliance. Konstantinopel.  
Ottos. Unsere Reichspost.  
Reichens. Defarist (Doooré).  
Alexanderplatz. I. Die verfluchte Glocke. II. Pariser mit a) Tessa. b) Das ewig-Röhmische. c) Truppen. III. Die Weiße.  
Volks. Auf eigenen Füßen.  
Apollo. Venus auf Erden.  
Passage-Panoptikum. 500 Schenkungsbildnisse. Zwei Mien-Insulationen.

Schiller-Theater (Wallner-Theater).  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Deutsche Schwänke.  
Freitag, abends 8 Uhr: Papa Nische.

Ostend-Theater.  
Dr. Franzfurterstr. 132. Dr. G. Weitz.  
Heute und folgende Tage: Unsere Reichspost. Vollständig mit Gesang in 4 Akten v. Knecht. Musik v. G. Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr. — Im Garten: Dr. Spezialitäten-Vorstellung, Konzert, Theater. Hugo Sachs, Instrumental-Komiker. Anfang 5 Uhr.

Volks-Theater  
31. Reichenberger-Strasse 31.  
Sommer-Saison.  
Abends 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.  
Auf eigenen Füßen.  
Gangspasse v. Kohl u. Witten. Musik von K. Conrad. Beginn der Vorstellung von 6 1/2 Uhr. Sonntags 5 1/2 Uhr.

Garten-Konzert.  
Entree: Wochentags 50 Pf. bis 3 M. Sonntags 50 Pf. bis 3 M.  
Olympia im Velle-Alliance-Theater  
Velle-Alliance-Strasse 7/8.  
8 1/2 Uhr:  
G. Ottavi's  
Konstantinopel.  
Große orientalische Aufstufungs-Pantomime u. gr. Ballet in 8 Bildern. Vorzugsbillets haben wieder Gültigkeit.

Apollo-Theater und Konzert-Garten.  
Aufstufen des unerreichten Humors.  
Otto Reutter  
mit seinen akkuraten selbstverfertigten Komplexen.  
Um 9 Uhr:  
Venus auf Erden.  
Kurios-phantasische Operette in Tanz in 1 Akt von Bolten-Wäders. Musik von Paul Linde. In Szene gesetzt vom Direktor F. W. K. Heiner. Aufstufen v. Spezialitäten ersten Ranges.  
Aufstufung 6 1/2 Uhr. Konzert 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Puhlmann's Vaudeville-Theater  
Schönhauser Allee 148.  
Kantaten Allee 97-99.  
Täglich:  
Mannschaft an Bord.  
Komische Operette in 1 Akt.  
Amelia Bland. Verlobungs-Soubrette. Paul Petras. Genf. Nongleur. Martinus. Gefangen u. Tanz-Duetten. Barbara. Ballet-Ensemble. Miza Braun. Roman-Soubrette. Gebr. Harry und William Latoure. Piccolo-Theater. Geschw. Morle, die Planeten d. Luft. Arthur Martin. Humorsitt. Little Charles. Romanenkur. Metzeltz Troupe. Miniatur-Akrobaten.

Amelia Bland. Verlobungs-Soubrette. Paul Petras. Genf. Nongleur. Martinus. Gefangen u. Tanz-Duetten. Barbara. Ballet-Ensemble. Miza Braun. Roman-Soubrette. Gebr. Harry und William Latoure. Piccolo-Theater. Geschw. Morle, die Planeten d. Luft. Arthur Martin. Humorsitt. Little Charles. Romanenkur. Metzeltz Troupe. Miniatur-Akrobaten.  
Im Saale: Ball.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Refektorium Platz 50 Pf.

Concordia Variété-Theater  
Brunnenstr. 154.  
Jeden Sonntag:  
Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Jünger neues Programm.  
Anfang 6 Uhr. Entree 30, refer. 50 Pf.  
Jeden Donnerstag:  
Familien-Abend.  
Gr. Theater-Vorstellung.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 25, refer. 40 Pf.  
Der Sommergarten ist nicht Kaffeeküche geöffnet.

W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

Ostbahn-Park  
Rüdersdorferstr. 71. Küstriner Platz.  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Garten-Konzert von der 20 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner. Kaffeeküche 3 bis 5 Uhr. — Volksbelustigungen aller Art. 4 Kegelbahnen. Gute Biere, ausgezeichnete Küche.  
Entree: Wochentags nur 10 Pf. Sonntags 30 Pf. Kinder 10 Pf. H. Jmbs.

Brauerei-Ausschank der Brauerei Stralau  
Oeconomie: Birkholz & Mittag.  
Jeden Sonntag und Donnerstag:  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Garten-Konzert der 30 Mann starken Hauskapelle.  
Im Saale: Grosser Ball bei gänzlich freiem Entree. Sport- und Ruderboote in gr. Auswahl stehen zur Verfügung. Kaffeeküche v. 2-7 Uhr. Volksbelustigungen jeder Art. 2 verdeckte Kegelbahnen. Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen. Birkholz & Mittag.

Urania,  
Tauben-Strasse 48-49.  
Naturhistorische Ausstellung  
täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab.  
Eintritt 50 Pf.  
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.  
Anwaltsstr. 57/59 (ehem. Stadt-Spinnhof): Täglich von 5 Uhr nachmittags ab bis 10 Uhr abends Sternwarte und Mondparade. Eintritt 50 Pf. Näheres die Tagesansage.

Passage-Panoptikum.  
Die Kinder der Wüste.  
30 Personen.  
Vorstellung  
12, 5, 7, 9 Uhr.

Castan's Panoptikum.  
Neu! Die elektrisch belebten und künstlich sprechenden  
Neu! Menschen.  
Neu! und hochkomisch!

Schweizer Garten  
Am Königsthor u. Friedrichshain.  
Täglich! Täglich!  
Theater- und Spezialitätenvorstellung  
Vollbelustigungen aller Art.  
Täglich: Ball. Entree 30 Pf.  
Im Juli sind 2 Sonnabende frei geworden, welche an Vereine zu Sommerfesten z. verg. find.

Viktoria-Brauerei  
(Garten resp. Saal)  
Lützow-Strasse 111/112  
nahe Potsdamer Platz.  
Heute sowie täglich:  
Stettiner Sänger  
(Meysel, Vietro, Britton, Steidl, Arone, Wöhl, Schneider und Schrader.)  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Im Vorverkauf sind Billets à 10 Pf. und Familien-Billets à 1 Mark (für 3 Personen gültig) zu haben (siehe Plakate).  
Jeden Sonntag u. Donnerstag nach der Sotree:  
Tanz-Kränzchen.

Konzert-Haus Sanssouci,  
Kottbuserstr. 1a. Ing. G. Pierry.  
Täglich:  
Gr. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung  
im prachtvoll renovierten 1600 Personen fassenden Garten.  
Ballhaus-Anna, Bade zu Hause  
u. f. w.  
Passé-partouts haben an den Wochentagen Gültigkeit. — Familien können Kaffee trinken.  
W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

W. Noack's Theater  
Brunnen-Strasse 16.  
Täglich:  
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Nennchen vom Hofe.  
Schwan in 1 Akt von Jacobsohn.  
Kostüm! Die Zirkussee. Kostüm!  
Operette in 1 Akt von G. Heilig. Musik von Fritz Balke.  
Im Saale:  
Grosser Ball.

Actien-Brauerei  
Friedrichshain.  
Heute Donnerstag:  
John-Konzert.  
Kapelle des Kaiser  
Jung-Ordnens.  
Regiments Nr. 2  
(in Uniform).  
Eintritt 10 Pf.  
— Anfang 7 Uhr. —  
Programm unentgeltlich.  
Zum Anschau gelangen die unter der neuen Direction gebrauten Biere: Lager, Pilsener, Senator.

Konzert-Garten (3000 Personen) fassend.  
Schiller-Theater (Wallner-Theater)  
Berlin O., Ballnertheaterstr. 35.  
Angenehmer Aufenthalt für Jung und Alt.  
Vereinen und Gesellschaften empfehle ich den Garten zur Veranstaltung von Sommerfesten u. unter toulantischen Bedingungen. 20668  
R. Riefke, Restaurateur.

Reichsgarten  
Friedensstrasse 20  
(Ecke Büchlingstraße).  
Täglich:  
Grosses Frei-Konzert.  
Die Kaffeeküche ist täglich, auch Sonntags, von 2 Uhr ab geöffnet.  
H. Koslowsky.

Wedding-Park  
178 Müller-Strasse 178.  
Große Garten-Parkanlagen  
zu Vereinsfeierlichkeiten; Saal mit  
Theaterbühne, 600 Personen fassend,  
Vereinszimmer zu Versammlungen  
und Privatfeierlichkeiten. Kaffeeküche,  
7 verdeckte Kegelbahnen, franz.  
Billard. — Jeden Sonntag und  
Donnerstag: 1894/5  
Frei-Konzert und Ball.  
Am II 1567. Wilhelm Trapp.

Weber's B. Riefke's  
Fest-Säle  
Bereins u. Piano 30, 50, 150 Pers. Zur  
Sais. Sonnabende u. Sonntag fr. B. Riefke.  
Empfehle allen Freunden u. Bekannten  
mein Weiss-, Balrschbier-  
und gr. Speise-Geschäft. Reich-  
haltiges Frühstück von 30 Pf. Mittag  
mit Bier 50 Pf. sowie Abendessen à la  
carte von 30 Pf. an. 2 Vereinszimmer  
mit Matter für 20-50 Personen.  
H. Stramm, Rest., Ritterstr. 123.

Bahn-Klinik.  
Künstl. Bahnen in tabelloser Aus-  
führung v. 3 M. Blumen v. 2 M. an-  
Schmerzlos. Zahnziehen mit. Cocain,  
Chloroform, Chloroform und Nachgas  
unter Leitung eines prakt. Arztes. Bei  
Verletzung v. künstl. Bahnen Zahn-  
ziehen, Zahnziehen, Zahnziehen; Zahn-  
zahlung gefahrlos. Woche 1 M.  
Gabel, Vaihnerstr. 2, Gieselerstr. 12,  
Steiglerstr. 71.

Deutsch. Portier  
Deffert u. Malzfräsiervier 1. Rang.  
Brauerei Burghalder, Potsdam,  
gegr. 1736, bef. J. Vismarck, Verwalter,  
Biele, Wöhl,  
Kettow, u. d. letzte  
bestimmte, nahrh.  
kräftigste Bier. —  
Zu den besten, doch  
bei Weinst. u.  
Gewichtsmaßnah.  
über. 14 Pfund,  
drei, 50 jehr M.  
erst. In Wes. (1)  
1/2 Mark z. Selbst-  
abz. weicht. bis  
Alten. Verlobt  
i. Berlin u. Wob.  
Portiererei  
Riegler,  
Berlin, Brun-  
nenstr. 153.  
Nicht-Berliner  
— Qual. entschei-  
dend.

Rohtabak  
Größe! Rohwoll! Billigste Preise!  
Unter Brand! Bestmöglichste Qualität!  
Zammliche  
Fabrikations-Mengen.  
(Neue Formen, sehr gr. Anzahl,  
à 1.40 M.) Man verlangt Preis-  
Berechnung. 10492  
Heinrich Franck,  
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.  
10000 M. hint. 31000 M. auf  
Barockgrund. 4 Meilen v. Berlin bei  
Koenig. 51000 M. Grundverth 12-  
bis 14000 M. Mietsertrag 3100 M.  
Off. an Dr. Bernheim, Charlotten-  
burg, Weinmarchstr. 15.

Ostbahn-Park  
Rüdersdorferstr. 71. Küstriner Platz.  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Garten-Konzert von der 20 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner. Kaffeeküche 3 bis 5 Uhr. — Volksbelustigungen aller Art. 4 Kegelbahnen. Gute Biere, ausgezeichnete Küche.  
Entree: Wochentags nur 10 Pf. Sonntags 30 Pf. Kinder 10 Pf. H. Jmbs.

Ostbahn-Park  
Rüdersdorferstr. 71. Küstriner Platz.  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Garten-Konzert von der 20 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner. Kaffeeküche 3 bis 5 Uhr. — Volksbelustigungen aller Art. 4 Kegelbahnen. Gute Biere, ausgezeichnete Küche.  
Entree: Wochentags nur 10 Pf. Sonntags 30 Pf. Kinder 10 Pf. H. Jmbs.

Ostbahn-Park  
Rüdersdorferstr. 71. Küstriner Platz.  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Garten-Konzert von der 20 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner. Kaffeeküche 3 bis 5 Uhr. — Volksbelustigungen aller Art. 4 Kegelbahnen. Gute Biere, ausgezeichnete Küche.  
Entree: Wochentags nur 10 Pf. Sonntags 30 Pf. Kinder 10 Pf. H. Jmbs.

Ostbahn-Park  
Rüdersdorferstr. 71. Küstriner Platz.  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Garten-Konzert von der 20 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner. Kaffeeküche 3 bis 5 Uhr. — Volksbelustigungen aller Art. 4 Kegelbahnen. Gute Biere, ausgezeichnete Küche.  
Entree: Wochentags nur 10 Pf. Sonntags 30 Pf. Kinder 10 Pf. H. Jmbs.

**Achtung, Maurer!**  
Sonntag, den 13. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereins-  
local (Englischer Garten), Alexanderstr. 27c:  
**Ausserordentliche Versammlung**  
des Vereins zur Wahrung der Interessen der  
Maurer Berlins und Umgegend.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über: „Gedankenfreiheit“.  
2. Diskussion.  
3. Abrechnung vom letzten gemüthlichen Beisammensein.  
4. Gewerkschaftliches und Berichtendes.  
Wir machen ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam und fordern die Mitglieder auf, recht rege für dieselbe zu agitieren und dem Verein noch neue Mitglieder zuzuführen. Gäste haben Zutritt und werden auch unorganisirte Kollegen als Mitglieder aufgenommen. 28018  
Der Vorstand: F. H. F. Rig Kaiser, Säbelerstr. 36.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Am Mittwoch, den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei  
Grosse, Annenstr. 16, 1 Tr.:  
**Ausserordentliche General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über die Thätigkeit der Neuner-Kommission.  
2. Eventuelle Statutenänderung und Ergänzungswahl zum  
Vorstand. 3. Anträge. 4. Verschiedenes. 5/19\*  
Mitgliedsbuch legitimirt.  
Beiträge werden entgegengenommen. Um zahlreichen  
Besuch bitte! Der Vorstand.  
Die Bibliothek in der Nordschule, Brunnenstr. 25,  
wird am 1. Juli geschlossen, und ersuchen wir die Mit-  
glieder, die entliehenen Bücher bis dahin zurückzugeben.  
D. O.

**Achtung! Kistenmacher. Achtung!**  
Sonabend, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Lokal des Herrn Wille, Andreasstr. 26.  
Tagesordnung: 1. Die Kisten in den einzelnen Werkstätten  
und wie sollen wir dieselben ab. Referent: Kollege Tschernig. 2. Be-  
schlusshaltung über den Antrag Lehmann, welcher am Kammelsburger  
Streitprozess theilhaftig war, betreffend Aufnahme in den Verein. 3. Neu-  
wahl der Vorstandsmitglieder. 4. Verschiedenes. 94/16  
Der wichtige Tagesordnung halber ist es Pflicht aller Kollegen,  
pünktlich zu erscheinen. J. S. Franz Schulz, Weinmarchstr. 2.

**Fachverein der Holz- u. Bretterträger**  
Berlins und Umgegend.  
Sonntag Vormittag 10 Uhr bei Ewald, Schönleinstr. 6:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Berichtendes. — Neue Mitglieder  
werden aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.  
Die Billets zur Dampfepartie können in Empfang genommen  
werden. 84/11

**Orts-Krankenkasse der Schneider,  
Schneiderinnen und verw. Gewerbe zu Berlin.**  
Die Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen  
und verwandten Gewerbe zu Berlin werden zu dem am Freitag, den 18. Juni,  
abends 8 Uhr, im „Neuen Klubhaus“, Kommandanten-Strasse 72,  
stattfindenden **ausserordentlichen General-Versammlung**  
erzucht eingeladen.  
Tages-Ordnung: Abänderung des Statuts § 2 Absatz 1 Nr. 3;  
Erziehung der Borte „sowie der Handlungsgehilfen und Lehrlinge“.  
2508b  
C. Stock, Stellvertreter des Vorsitzenden, Lortzingstr. Nr. 9.  
Ernst Schröter, Schriftführer, Velle-Alliancestr. 71a.

**Zentral-Verband der Töpfer  
Deutschlands (Filiale Berlin).**  
Jeden Sonnabend, abends von 9 Uhr an, im Restaurant Babel,  
Kosenthalerstr. 57, Mitgliederaufnahme und Beitragszahlung. Auch  
werden dieselben täglich (außer Sonntags) im Zentralbureau von 9 bis  
1 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags Mitglieder auf- und Beiträge  
entgegen genommen. [195/15] Die Centralverwaltung.

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren.**  
Franz Tutzauer, Berlin SW., Blücherstr. 14.  
**Das grösste Brot**  
schmackhaft u. kräftig — ca. 6 1/2 Pf. 50 Pf. — der  
Brotfabrik von H. Bobel jr., Müllerstr. 10-11  
ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben: 17838\*  
Müllerstr. 173, Bodstr. 10a, Hiedemstr. 23, Demminerstr. 11,  
Wallnerstr. (Ecke Fürstbergstr.), Kastanien-Allee 53,  
Tanzigerstr. 15, Gieselerstr. 9, Vintenstr. 23, Emdeenerstr. 3.

**Carl Scholz, Wrangelstr. No. 32.**  
Empfehle meine Glaserei, Spiegel- u. Bildereinrahmung,  
Lassalle, Marx, Engels u. a. in sauberster Ausführung; besonders  
empf. „Der 1. Mai“. Fenster in diversen Größen, Landhaufen, Ge-  
mälde, Aquarelle, Stahl- und Kupferstiche, Lager aller Sorten Nahrung. Nach  
Kundwärts gegen Nachnahme. 15892

**Möbel**  
verleihen gewasene und neue, staunend  
billig. Theilzahlung gestattet.  
Beamten ohne Anzahlung. 17918\*  
Neue Königstr. 59.  
**Für 36 Mark**  
Lieferer feinen Anzug nach Maß für 30 M.  
4. Sommer-Paletot nach Maß für 30 M.  
8-12 M. feine Westen nach Maß.  
Bedeutendes Stofflager.  
Krausenstr. 14, 1, kein Laden.

**Möbel**  
auf Theilzahlung.  
J. Kellermann, Neue Jakobstr. 26.  
Getragene Stühle sind billig zu  
haben. Charlottenburg, Spreestr. 24.  
Rohrad, Modell 1897, verl. billig  
unter Garantie. Schulze,  
Annenstr. 26, 2 Tr. 94768\*

**Möbel**  
auf Theilzahlung.  
J. Kellermann, Neue Jakobstr. 26.  
Getragene Stühle sind billig zu  
haben. Charlottenburg, Spreestr. 24.  
Rohrad, Modell 1897, verl. billig  
unter Garantie. Schulze,  
Annenstr. 26, 2 Tr. 94768\*

**Möbel**  
auf Theilzahlung.  
J. Kellermann, Neue Jakobstr. 26.  
Getragene Stühle sind billig zu  
haben. Charlottenburg, Spreestr. 24.  
Rohrad, Modell 1897, verl. billig  
unter Garantie. Schulze,  
Annenstr. 26, 2 Tr. 94768\*

**Möbel**  
auf Theilzahlung.  
J. Kellermann, Neue Jakobstr. 26.  
Getragene Stühle sind billig zu  
haben. Charlottenburg, Spreestr. 24.  
Rohrad, Modell 1897, verl. billig  
unter Garantie. Schulze,  
Annenstr. 26, 2 Tr. 94768\*

**Berein zur Wahrung der Inter-  
essen der Gast- und Zahnärztliche  
Berlins und Umgegend.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
am 6. Juni unter Kollege  
**August Leschner**  
nach kurzem aber schwerem Leiden ver-  
storben ist. 89/12  
Die Beerdigung findet am Donner-  
stag, den 10. Juni, nachm. 4 Uhr,  
von der Charité aus nach dem  
Charité-Kirchhof in der Müllerstr.  
statt. Um rege Theilnahme der Mit-  
glieder ersucht.  
Der Vorstand.

**Verband der Buchbinder zc.**  
Den Mitgliedern hiermit zur Nach-  
richt, daß unter Kollege, Buchbinder  
**Paul Rottmann,**  
am 7. d. M., nach 1 Uhr, ent-  
schlie unerwartet mein lieber Mann,  
der Barbier **Otto Kufahl** im  
Alter von 33 Jahren. Dies zeigt  
allen Freunden und Bekannten an  
Die trauernde Witt. **Auguste Kufahl.**  
Die Beerdigung findet am 10. d. M.,  
nachm. 5 Uhr v. Krankenhaus Roabit  
aus statt.

**Dankagung.**  
Bei dem Begräbnis unserer  
Schwägerin 26105  
**Anna Meyling geb. Bollert**  
sagen wir allen Freunden und Be-  
kanten, sowie für die reichen Blumen-  
spenden, unseren tiefgefühlten Dank.  
Die Hinterbliebenen.

**Dankagung.**  
Für die zahlreiche Theilnahme bei  
der Beerdigung meines lieben Mannes,  
des Wärtlers **Karl Bobig**, sage  
allen, insbesondere Herrn Anst.  
Stimmemann und Familie Biedermann  
herzlichsten Dank.  
Die trauernde Wittwe.

**Ehrenerkklärung.**  
Die betreffende Neubrunn, die ich  
über Frau Margarethe Welland  
gehaben habe, nehme ich hiermit zurück.  
Wilmersdorf. 25098  
**Wilhelm Paul.**

**Feuerversicherung.**  
Eine alte deutsche Feuerversicherung  
sucht bei h. o. h. r. Provision gewandte  
Personen als Vertreter. Off. „S. 812“  
bei Mr. Verkmann, Potsdamer-  
str. 128. 13079\*

**Künstliche Zähne.**  
Dr. Steffens, Rosenthalerstr. 61, 2 Tr.  
Theilzahlung pr. Woche 1 M.

**Wie schnell**  
und billig kann man sich ein-  
leihen! 13079\*  
Durch Einkauf von großen  
Posten verkaufe ich von heute ab:  
Hochlegante Herren-  
Sommer-Paletots von 9,75 M. an  
hoch. Kost. u. Jaquet-  
Anzüge . . . . . 12,50 . . .  
Herren-Hosen . . . . . 2,75 . . .  
Kellner - Hosen, Westen  
und Jaquets . . . 4,75 . . .  
Leber- und Arbeits-Hosen zu 2,25 M.  
Herren-Jaquets, Westen und Hüden  
in allen Größen, Knaben- und Mädchen-  
Anzüge, Hüte, Schirme, Stöcke, Mäntel,  
Stiefel, Koffer, Operngläser, Kessel,  
Korsetts, Feinwäsche, Stockfäden, Par-  
monikas, Seigen, Zithern, Hörer,  
Ketten, Ringe u. f. w. in enorm  
billigen Preisen. 18990\*

**Gustav Lucke,  
Warenhaus,  
Berlin, Oranienstr. 131.**

**Wer-Stoff-hat.**  
Perlige Anzug für 13 M., halt-  
bare Juchaten, 2 Knaben, laubere  
Arbeit. Gese 1.75. Grobes Stoff-  
lager. H. Chevotot oder Kammerlän  
zum Anzug v. 12 M. an. Nach Maß  
bestellte Anzüge, Paletots, Hosen, nicht  
abgeholt, verkaufe z. Hälfte d. Nomen-  
preises. Elegante Fracks verleihe für  
2 M. Herren-Anzüge v. 4 1/2 M. an.  
Stoff zu Knaben-Anzügen v. 1 M. an.  
unsonst zugeschnitten. 13079\*  
Herren-Hosenreihe von 2 M. an, hoch-  
billig. — Gelegenheitskäufe haltbarer  
Waren unter Garantie. — Hüter,  
wählbare Jaquets, Komitoir-Joppen  
von 1,30 M. an

**A. Priester,  
Herren-Bekleidung,  
Lieferant des Kommodorens NO.  
Große Frankfurtstr. 40.**

**Arbeitsmarkt.**  
Tücht. Weissen-Grundirer gef. nach  
Kusland spätestens bis inkl. Sonntag.  
Näheres Pappel-Allee 19, I rechts.

**Arbeitsmarkt.**  
Tücht. Weissen-Grundirer gef. nach  
Kusland spätestens bis inkl. Sonntag.  
Näheres Pappel-Allee 19, I rechts.

**Arbeitsmarkt.**  
Tücht. Weissen-Grundirer gef. nach  
Kusland spätestens bis inkl. Sonntag.  
Näheres Pappel-Allee 19, I rechts.